



60 JAHRE

	Seite
Grußworte	
- David McAllister – Niedersächsischer Ministerpräsident	1
- Manfred Nahrstedt – Landrat des Landkreises Lüneburg	2
- Eberhard Manzke – Vorsitzender des Beirates Firmen-Gruppe MANZKE	3
Chronologie	4
1. Krieg – Zerstörung – Flucht – Vertreibung und Neubeginn in Lüneburg ab 1945	5
2. „Wirtschaftswunder“ – Aufbau und Modernisierung	9
Gründung der Firma 1952 durch Günter Manzke, Expansion und Innovation bis zur Ölkrise 1972, wirtschaftliche Rezession	
3. Im Strudel der Baukrise 1974	29
4. Weiterführung der Firma als Neugründung K+B	31
durch Eberhard Manzke 1974 / Familienbetrieb in der 2. Generation	
- Tod von Günter Manzke 1977	
- Konsolidierung – erneute Expansion und Innovation	
- Recycling – Windenergie	
- 25 Jahre Volkstorf 1983 / 25 Jahre Neubeginn 1999	
- 50 Jahre Firma Manzke 2002	
5. Die Chance der Wiedervereinigung nach der friedlichen Revolution	40
„Aufbau Ost“ in den neuen Bundesländern durch „Happy Beton“ ab 1990	
6. Ohne engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht es nicht	41
Portraits aus sechs Jahrzehnten	
7. Familienbetrieb in der 3. Generation ab 2006 / 2007	46
- Mitarbeit der Söhne Felix-Benjamin und Max-Emanuel Manzke	
8. Gesellschaftliches Engagement	47
- Ehrenämter	
- Vernetzung im wirtschaftspolitischen Raum	
- Gründung der „Friedensstiftung Günter Manzke“	
- Einrichtung des „MANZKE Ausbildungsfonds“	
9. Die Firmen-Gruppe MANZKE heute	56
10. Baustellen Impressionen	58
11. Standorte / Impressum	60



Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister

Das 60-jährige Bestehen der Firmen-Gruppe MANZKE zeigt anschaulich, dass es mit unternehmerischem Mut und Weitsicht, mit Innovationswillen sowie mit gesellschaftlichem Engagement gelingen kann, eine erfolgreiche Firmengeschichte über mehrere Generationen zu schreiben.

Herr Günter Manzke legte am 1. Oktober 1952 in Volkstorf den Baustein zur Gründung des heutigen Unternehmens. Er ging damit neue Wege in den Nachkriegsjahren, erkannte neue Entwicklungen und setzte sie konsequent um. Bereits zehn Jahre später erweiterte das Unternehmen mit Dienstleistungen im Bereich der Transportbetonwerke und mit dem Slogan „Manzke macht das Bauen leichter“ sein Portfolio.

Den Strudel der Baukrise in den 70er Jahren überstand die Unternehmensgruppe – seit 1974 von Herrn Eberhard Manzke in zweiter Generation geführt – mit ihrem Innovationswillen, neue Techniken auszuprobieren. So wurde z. B. das Baustoffrecycling als weiterer Geschäftszweig aufgebaut, der in den folgenden Jahren ständig an Bedeutung gewann. Anfang der 90er Jahre stellten sich mit dem Fall der Mauer von heute auf morgen neue Herausforderungen, aber auch wirtschaftliche Chancen, die beherzt angepackt wurden und zu einem weiteren Expansionsschub führten.

Seit 2006/2007 führt nun bereits die dritte Generation mit den Söhnen Max-Emanuel und Felix-Benjamin Manzke den erfolgreichen Kurs fort. Deshalb bleibt dem Seniorchef Eberhard Manzke mehr Zeit für sein umfangreiches ehrenamtliches Engagement, z.B. als Präsident der IHK Lüneburg-Wolfsburg.

In all den Jahren hat die Unternehmensgruppe Manzke nie die Bodenhaftung verloren. Das zeigt sich in ihrem vielfältigen gesellschaftlichen Engagement. Bereits 1995 wurde als Dank für 50 Jahre Frieden die „Friedensstiftung Günter Manzke“ gegründet, die seitdem jedes Jahr Menschen auszeichnet, die sich in besonderer Weise um den inneren Frieden, eine internationale Offenheit und den Völkerverständigungsgedanken bemühen. Die Verleihung eines Geldpreises während eines Festaktes sorgt dafür, dass die Preisträger – häufig kleine Initiativen oder einzelne Personen – für ihr Engagement breite Anerkennung in der Öffentlichkeit erfahren.

Es verdient zudem besondere Anerkennung, wenn ein über Jahrzehnte gewachsenes und prosperierendes Unternehmen eine Unternehmenskultur entwickelt hat, etwas von seinem Erfolg an die Gesellschaft zurückzugeben. So engagiert sich die Firmen-Gruppe MANZKE als Sponsor bei vielen sportlichen Events, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich und lebt ihr Motto: Heute – für die Zukunft. Denn Bauen heißt, an morgen zu denken und das bedeutet, die Kinder- und Enkelgeneration im Blick zu haben. Hierzu gehört auch der Gedanke an die Entlastung der Umwelt, den die Unternehmensgruppe Manzke seit vielen Jahren beherzigt und für den sie 2009/2010 die Zertifizierung als ausgezeichnete Ökoprot-Betrieb erhielt.

Dass dieses engagierte und durch seine gesellschaftlichen Aktionen sympathisch hervortretende Unternehmen hier in Niedersachsen seine Heimat hat. Darüber freue ich mich und gratuliere ganz herzlich zum 60-jährigen Bestehen der Firmengruppe.

Für die Zukunft wünsche ich dem Unternehmen Manzke weiterhin wirtschaftlichen Erfolg und alles Gute!

David McAllister
Niedersächsischer Ministerpräsident

Grußwort des Landrates des Landkreises Lüneburg Manfred Nahrstedt

„Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“
(Thomas Morus)

Bereits seit 60 Jahren gibt die Familie Manzke mit Unternehmergeist und gesellschaftlichem Engagement die unternehmerische Flamme erfolgreich von Generation zu Generation weiter, und es ist mir eine besondere Freude, der Unternehmerfamilie und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern persönlich und im Namen von Kreistag und Kreisverwaltung zu diesem Jubiläum ganz herzlich zu gratulieren.

Zuverlässigkeit, Qualität, engagierter Unternehmergeist und Innovationsfreude – dafür steht der Name Manzke nun schon in der dritten Generation. Bereits bei der Gründung 1952 hat Günter Manzke als junger Unternehmer erkannt, was der Markt in dieser Zeit dringend benötigte: mit den Baustoffen leistete seine Firma einen wichtigen Beitrag zum Aufbau in unserer Region und legte damit früh den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft. In der Zeit des Wirtschaftswunders bewies der Gründer Weitblick und baute 1962 im Landkreis Lüneburg das erste Transportbetonwerk zwischen Hannover und Hamburg.

Die Unternehmensgeschichte war immer wieder von Herausforderungen geprägt. Ob Bau- oder Konjunkturkrise, die Firma Manzke hat stets die Chancen erkannt, sie angepackt und für die Zukunft genutzt. Heute gehört Manzke mit seinen rund 250 Beschäftigten an 25 verschiedenen Standorten zu einem der bedeutendsten mittelständischen Unternehmen unserer Region. Und es ist nicht verwunderlich, dass der Name Manzke nicht nur in der Baubranche, sondern auch weit über den Landkreis Lüneburg hinaus bekannt ist.

Neben dem wirtschaftlichen Erfolg steht für die Familie Manzke seit Jahrzehnten soziales und politisches Engagement im Mittelpunkt ihrer Unternehmenskultur. Seit 17 Jahren ehrt die Friedensstiftung Günter Manzke Personen und Organisationen, die sich um den äußeren und inneren Frieden verdient gemacht haben. Bis heute handelt die Firmen-Gruppe MANZKE ganz nach dem Motto „Heute – für die Zukunft, denn bauen heißt an morgen denken, an Kinder und Enkel“.

Ich gratuliere dem Unternehmen, seinen Verantwortlichen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich zum Jubiläum. Für die kommenden Jahrzehnte wünsche ich Ihnen weiter volle Auftragsbücher und eine erfolgreiche Zukunft.



Manfred Nahrstedt
Landrat



**Sehr geehrte Geschäftsfreunde und Partner,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!**

Die Familie Manzke hat ihre Wurzeln in Köslin/Pommern. Nach dem 2. Weltkrieg hat nach Flucht und Vertreibung der Wiederaufbau in der Stadt Lüneburg begonnen, die unsere neue Heimat wurde.

Am 1. Oktober 1952 machte sich mein Vater Günter Manzke als Baustoffhandelskaufmann selbständig. Begonnen wurde im Privathaus, Am Dachssteig 1. Es folgten Büroadressen in der Hindenburgstraße, Vor dem Roten Tore und nach dem Kauf der Volkstorfer Betriebsstätte (1958) und Bau eines Bürogebäudes (1960) in Volkstorf. Nach einer gigantischen Aufbauphase fand das Unternehmen seinen Höhepunkt 1972 mit 300 Mitarbeitern.

Nach der Baukrise 1974 habe ich mit 40 Mitarbeitern wieder neu begonnen. Nachdem 1989 der sehnliche Wunsch der Deutschen nach einer Wiedervereinigung der beiden Teilstaaten Wirklichkeit wurde, ergaben sich für unser unternehmerisches Handeln neue Perspektiven und zukunftsweisende Entwicklungsmöglichkeiten.

Wir haben uns vom ersten Tag der Grenzöffnung an den damit verbundenen Aufgaben verantwortungsbewusst und als Herzensangelegenheit gerne gestellt und unseren Beitrag zum Gelingen des Zusammenwachsens geleistet.

Mit dem mit Augenmaß betriebenen Aufbau der Firma Happy Beton in den neuen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und nördliches Sachsen-Anhalt haben wir mit heute 25 Transportbetonwerken unser Geschäftsvolumen nahezu verdoppelt.

Wir danken allen Geschäftspartnern, die auch in schwierigen Zeiten zu uns gestanden und uns stets ihr Vertrauen geschenkt haben.

Unseren Erfolg verdanken wir vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich mit dem Unternehmen identifiziert haben und zum Teil unter Hinnahme persönlicher Entbehrung zum Gelingen beigetragen haben.

Die Verantwortung tragenden Gesellschafter und Geschäftsführer werden alles daran setzen, um die Erwartungen unserer Kunden / Geschäftspartner und unserer 270 Mitarbeiter auch in Zukunft zu erfüllen und das Vertrauen zu rechtfertigen.

Getreu unserem Motto: „Manzke für die Zukunft“ bauen wir auf eine friedvolle Zeit, um allen – in dem Unternehmen arbeitenden Menschen – eine gesicherte und glückliche Zukunft zu bieten.

Eberhard Manzke
Vorsitzender des Beirates Firmen-Gruppe MANZKE

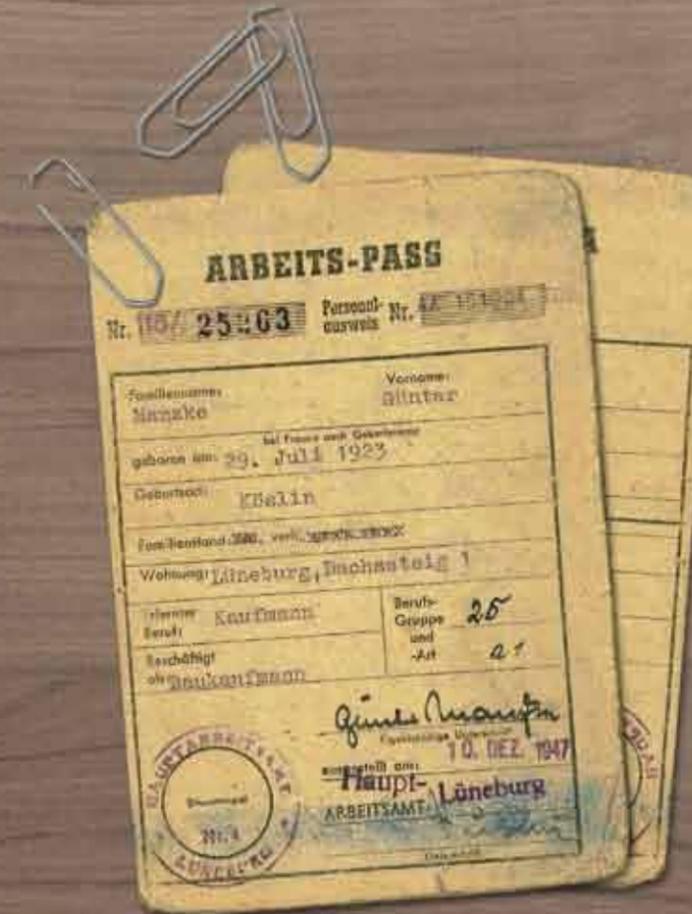
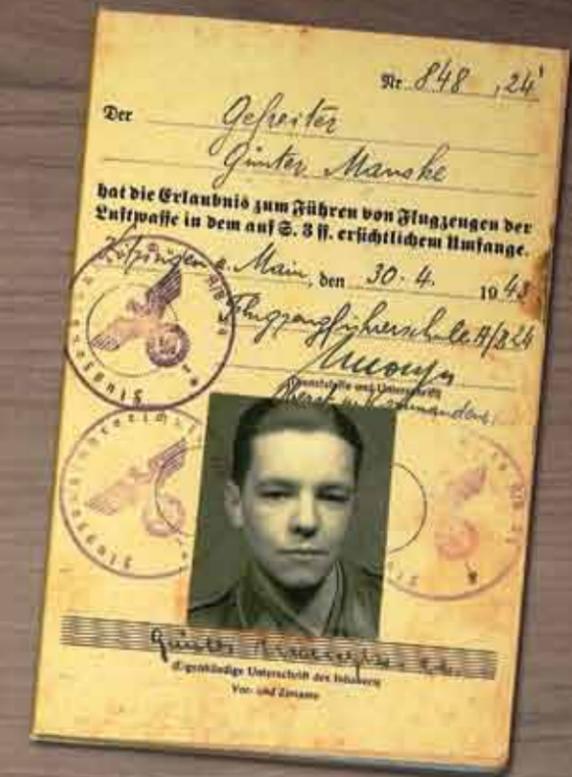
60 Jahre MANZKE

	<p>1952 Günter Manzke – 01.10.1952 Handelsvertreter für Baustoffe, Dachssteig 1</p> <p>1956 Büro Hindenburgstraße 107</p> <p>1958 Büro Vor dem Roten Tore "Halvensleben"</p> <p>1958 Kauf der Volkstorfer Betriebsstätte</p> <p>1959 Umbau der alten Schmiede zur Werkstatt</p> <p>1960 Neubau Verwaltungsgebäude – Büro I</p> <p>1962 Errichtung der Transportbetonanlage</p> <p>1964 Neubau der Sandtrocknung</p> <p>1965 Neubau der Kfz-Werkstatt mit Schlosserei</p> <p>1966/67 Erweiterung der Fertigungshallen II + III</p> <p>1968/69 Neubau Betonsteinfertigung</p> <p>1970 Neubau der Kieswäsche</p> <p>1972 Neubau Büro II, Techn. Verwaltung / Waage</p> <p>1973 Neubau Fertigungshallen IV + V</p>
	<p>1974 Neugründung Kies- u. Betonwerk Volkstorf – 07.08.74</p> <p>1975 Kauf der Volkstorfer Betriebsstätte</p> <p>1978 Neubau Halle VI – Arcanol / Abstapelanlage</p> <p>1981 Neubau Halle VII – Arcanol</p> <p>1983 Anbau Büro II, Umbau Kfz-Werkstatt</p> <p>1985 Erweiterung der Brecheranlage zum Baustoffrecycling</p> <p>1986/87 Neubau Halle VIII – Kfz-Halle</p>
	<p>1990 Gründung Happy Beton</p> <p>1992 Brecheranlage für Baustoffrecycling</p> <p>1994 Neubau Verwaltungsgebäude III</p> <p>1996 Errichtung der Windenergieanlage</p> <p>1999 Neubau Dispositions- und Sozialgebäude</p> <p>2000 Neubau für die Firma Arkema</p> <p>2000 Kauf der Transportbetonanlage Thomas-Beton</p> <p>2005 Kauf d. Grundstücks Industriegebiet Volkstorf "West"</p> <p>2006 Verpachtung Abt. Betonstein an Berding Beton</p> <p>2006 Eintritt Dipl.-Kfm. Felix-Benjamin Manzke</p> <p>2006 Eintritt Dipl.-Bw. Max-Emanuel Manzke</p> <p>2007 Kauf Anteile Luhe Beton</p> <p>2009 Errichtung der Photovoltaikanlage</p> <p>2010 Kauf der Fa. Milde Beton</p> <p>2011 60 Jahre MANZKE</p>

Günter Manzke (geb. 29.07.1923) wuchs auf einem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb in Pommern in der Nähe von Köslin auf. Seinem Vater war es gelungen, durch die Flucht in einem monatelangen Fußmarsch aus der russischen Kriegsgefangenschaft in Sibirien zu entkommen. Ein kleiner Bauernhof in Pommern wurde zur neuen Heimat. Dort musste die ganze Familie hart arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Als Günter 11 Jahre alt war, starb der Vater an den Folgen von Kriegsgefangenschaft, Flucht und harter Arbeit. Einige Jahre später meldete sich Günter als 16-Jähriger nach der „mittleren Reife“ freiwillig zur Luftwaffe, sicher auch beeinflusst durch die Begeisterung der Hitlerjugend für Technik und Fliegerei.

Nach Beginn des 2. Weltkrieges 1939 wurde er rasch Flugzeugführer und Ausbilder und brauchte deshalb nicht persönlich an Kampfhandlungen teilzunehmen. Er geriet glücklicherweise in amerikanische Kriegsgefangenschaft und wurde schon im Juli 1945 entlassen. In seine Heimat nach Pommern konnte er nicht zurückkehren. Seine Mutter und seine Schwester hatte es nach der Flucht nach Lüneburg verschlagen. Auch seine spätere Frau Friedel Mielke (geb. 31.01.1927) musste aus Stettin in Pommern nach Lüneburg flüchten.

Eine neue Existenz musste aufgebaut werden. Deutschland war zerstört. Millionen von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen suchten eine neue Bleibe. In der Bauwirtschaft lag Zukunft.





Friedel Mielke fand bald eine Arbeitsstelle als Sekretärin bei dem Bauunternehmen Holtermann, damals in der Schießgrabenstraße. Hier absolvierte der inzwischen 22jährige Ausbilder der Luftwaffe Günter Manzke eine kaufmännische Lehre. Beide verliebten sich und heirateten 1946.

Mit Hilfe von Kollegen und Freunden wurde in Eigenarbeit ein kleines Haus am Dachssteig 1 nach Feierabend gebaut und schon im September 1946 bezogen. Als am 30. Dezember Sohn Eberhard geboren wurde, lebte die junge Familie bereits im eigenen Heim. Nach der Lehre wurde Günter Manzke Mitarbeiter bei der Firma Heuer (Ziegelsteine) und der Firma Petersen (Kies und Sand).

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

AUSWEIS für Vertriebene und Flüchtlinge

A

Ständiger Aufenthalt im Bundesgebiet (Berlin-West) seit: 28. 7. 1945

Wohnort und Wohnung: Wesel, Esplanade 28

Unterschrift des Inhabers: Friedel Manzke

Wesel, den 16. 5. 1958

Ort: Stadt Wesel

Der Stadtdirektor: Vertriebenenamt 403 - 71

Unterschrift: [Signature]

Name (bei Fremde auch Geburtsname): M a n z k e

Vornamen (Rufname unterzeichnet): Günter

Geburtsort: Köslin/Pommern

Geburtsort (Land, Kreis): Köslin/Pommern

Geburtsort (Land, Kreis): Köslin/Pommern

Kinder unter 16 Jahren:

Vorname	Geburtsort
1. Eberhard	30.12.1946
2. Angela	17. 8.1953
3.	
4.	
5.	
6.	

Ständiger Aufenthalt im Bundesgebiet (Berlin-West) seit: 2. Juli 1945

Wohnort und Wohnung: Lüneburg, Beim Hockelsberg 10

Unterschrift des Inhabers: Günter Manzke

Lüneburg 28. Aug. 1958

Ort: Stadt Lüneburg

Datum: 28. Aug. 1958

Amt für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsschadliche

Unterschrift: [Signature]

Stadtschreiber

DAG DEUTSCHE ANGESTELLTEN-GEWERKSCHAFT Six Hamburg

MITGLIEDSBUCH NR. 233 109

Nachname: Manzke, Günter

Geburtsort: 29. 7. 1923

Beruf: Kaufmann

Eingetragt am: 1. Nov. 1947

Ortsgruppe: Lüneburg

Günter Manzke, 1948



Nach Kenntnisaufnahme umstehender Verhältnisse wird hiermit bescheinigt, daß der - die - Arbeitslose - folgenden Verdienst erzielt hat:

Monat	Jahr	Zahl der Arb.-stunden	Vollverdienst ohne Abzüge	Verdienst Naturalleistungen (Fotograf., Mittagessen, Vesper, Abendbrot etc.)	Abzüge a) Steuer b) Werbungskosten	Arbeitgeber (Firma) Anschrift, Unterschrift	Von Arbeitsamt anerkannt
2.2	1947	17	22,10	kein		Wilhelm Holtermann, Esplanade 28, Wesel	8,2 51
15.11	1947	15	19,50	kein		Wilhelm Holtermann, Esplanade 28, Wesel	2,7 51
1.1	1948	15	20,00	kein		Bauunternehmung Wilhelm Holtermann, Lüneburg	1,3 51
1.11	1948	12	15,66	kein		Bauunternehmung Wilhelm Holtermann, Lüneburg	22,3 8

Friedel Manzke mit Sohn Eberhard



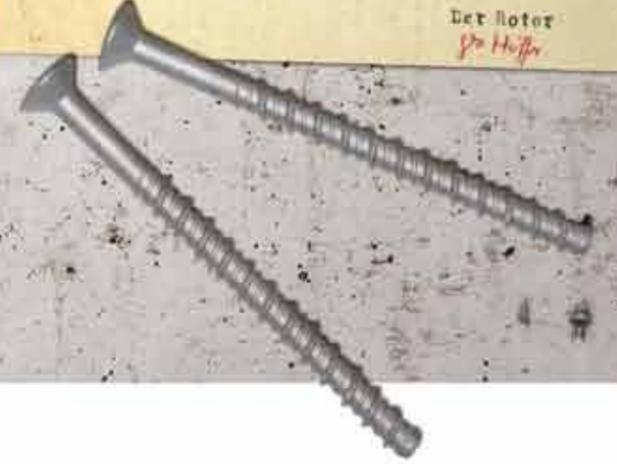
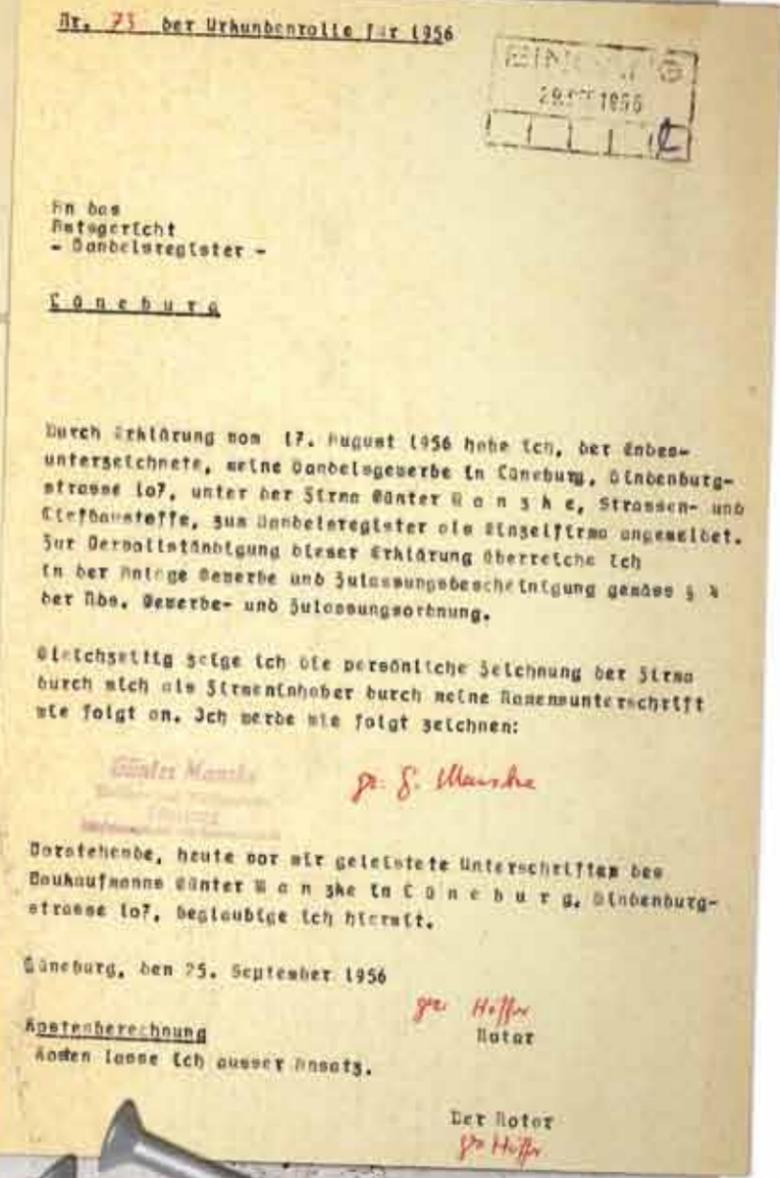
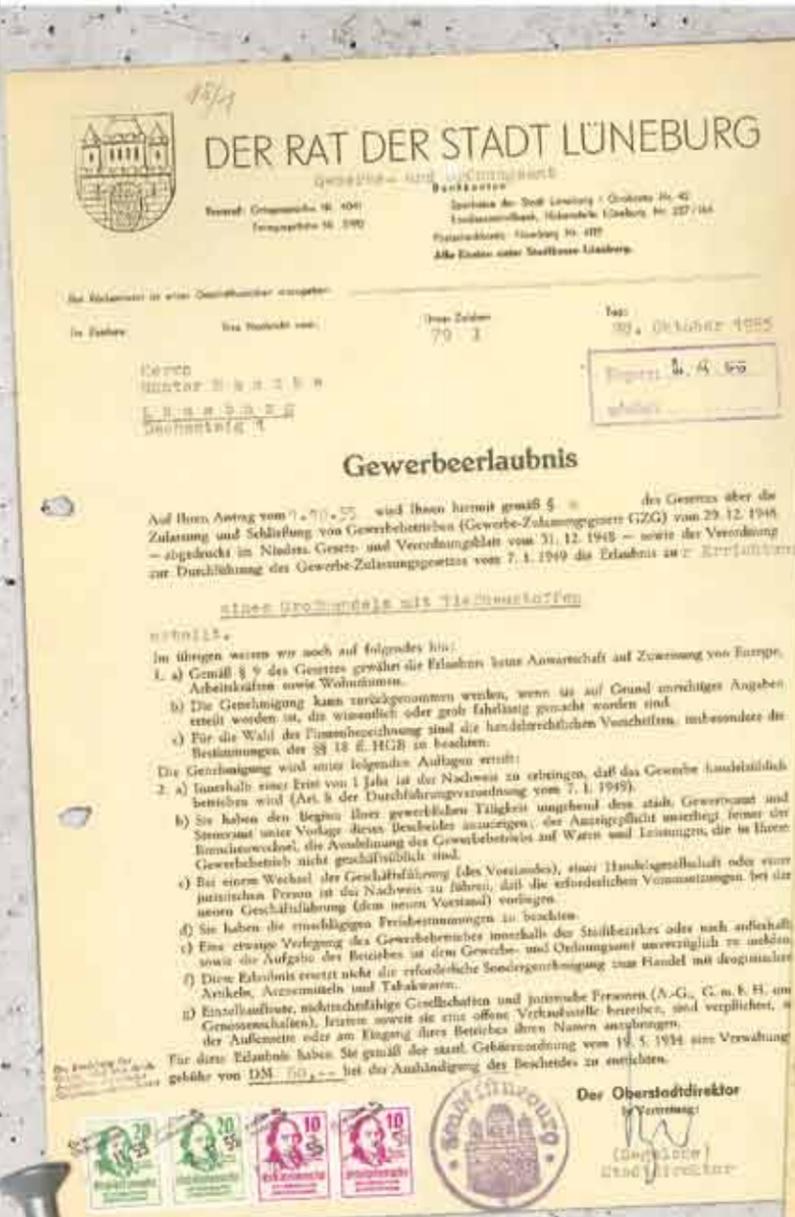
Im Jahre 1952 macht sich Günter Manzke als Baustoffhändler selbständig. Günter Manzke verkauft Baustoffe, seine Frau Friedel übernimmt das Büro, schreibt Rechnungen und führt die Korrespondenz. Der wirtschaftliche Aufstieg nach den Jahren des Krieges beginnt. Wirtschaftswunder nennen wir das aus historischer Perspektive. 1956 wurde das Haus am Bockelsberg gebaut, in dem Eberhard und Uta Manzke noch heute leben.



Erstes Auto 1955:
BN= Britische Zone Niedersachsen



Eberhard Manzke, Einschulung 1953



25 Jahre Selbständigkeit Eberhard Manzke am 01.04.93

Fünfundzwanzig Jahre Selbständigkeit Eberhard Manzke bedeuten **Ü**berdurchschnittliches Engagement und die richtige **N**ase für gute Geschäfte, **F**eeling für das, was richtig und wichtig ist, **U**nternehmerischer Einsatz bei Tag und bei **N**acht ohne Zeitlimit, **D**elegation von Verantwortung, **Z**uhören können und manchmal die Meinung Anderer gelten lassen, **W**agnis und letztenendes Gewinn, **A**usdauer bei der Durchsetzung von Vorhaben, **N**iederlagen zu Siegen werden lassen können, **Z**usammenarbeit mit großen und kleinen Partnern, **I**ntelligente Unternehmenssteuerung zum dauerhaften Erfolg, **G**eschickte Verhandlungsführung.

Jahrelange mutige Aufbauarbeit, **A**nerkennung von Leistungen der Mitarbeiter, aber auch **H**erbe Kritik mit gelegentlich sehr harten Worten, **R**isikofreudigkeit und Ideenreichtum, **E**rfolgsstreben und Tatendrang.

Sinn für das Mögliche und das Nötige, **E**insatz bis zum Äußersten, um das Ziel zu erreichen. **L**angjährige Teamarbeit mit vielen "Altgedienten", **B**eiratstätigkeit zum Wohle des Ganzen, **S**elbstbewußtsein, Mut und taktisches Geschick, **T**ransportbeton, Betonwaren- und Fertigteilproduktion, **A**rger, wenn nicht alles nach Wunsch lief, jedoch kein langes **N**achtragen von Fehlern und Versäumnissen, **D**ickköpfigkeit und ein wenig Chauvinismus, **I**mmmerwährendes Bestreben nach Optimierung und Ausmerzung von Fehlern, **G**eradlinigkeit und Offenheit, **K**ooperation mit der ISV in vielen Bereichen, **E**ffizientes Time-Management und die hohe Schule der Arbeitsverteilung, **I**nnovationsassistenten- und Sekretariatsinstallation, **T**UST - Nordost und Happy Recycling.

Einsatz in der Kommunalpolitik, **B**auherrentätigkeit in Lüneburg und Schwerin, **E**ngagement für Prinzipien und Grundsätzliches, **R**ecycling, Kies- und Sandgewinnung, Handel und Transport, **H**appy Beton und Happy Beton Nord, **A**usspannen beim Wandern, oder beim Familienurlaub, **R**elaxen beim Tennis oder Golfspielen in aller Welt, **D**urchsetzungsvermögen und Zielstrebigkeit.

MVV, Frachtkontor und Finanz KG, **A**uswahl der richtigen Mitarbeiter, **N**eid und Mißgunst der Erfolgslosen, **Z**uckerbrot und Peitsche, **K**aufmännisch sichere Führung des Firmenschiffs, **E**rfolgreiche Vernunftfehe BVO und das Goldstück Luhe Beton

Geschenk von Herrn
Holger Reinecke, ehemaliger
Geschäftsführer der Firma
Manzke

Seite 6

LANDESZEITUNG

Freitag, 21. Oktober 1966

HEIDESAND IN TUTEN

Im Eifelbunker tagt das Notstandsparlament

Volkstorfer Firma lieferte Rohstoff für die Filterkammern - Forschungsarbeit für Ministerien

Lüneburg. Aus dem Befehlsbunker in der Eifel werden die Anordnungen des Notparlaments und die Befehle der militärischen Führung für die Übung „Fallex 66“ nicht mehr in der Lüneburger Heide empfangen. Denn nach dem Manöverplan ist der Befehlsbunker abgeschnitten. Daß seine Insassen es in ihm lange aushalten, dafür sorgen nicht zuletzt die Filterkammern in dem unterirdischen geheimen Bunkersystem. Den Sand für diese Kammern lieferte v. a. auch die Volkstorfer Firma Günter Manzke. Die Aktualität der Fallex-Übung veranlaßte die LZ zu einem Besuch in Volkstorf. Denn der Betrieb mit seiner 150köpfigen Belegschaft ist nach Auskunft des Firmenchefs einer der ersten drei Betriebe Deutschlands, die den wichtigen Filtergrobsand für Schutz-

belüftungsanlagen liefern.

gestein zur Erhöhung der inneren Oberfläche angereichert wird.

Die Produktion ist besonders für das industrieschwache Zonenrandgebiet interessant, zumal die Firma Manzke häufig auch das Einfüllen der in 50-kg-Säcken abgepackten Filtersande in die Kammern übernimmt, so daß besonders in der Winterzeit mehrere Kolonnen in Nord- und Westdeutschland Beschäftigung finden.

Seit 1962 werden solche Filtersande vornehmlich in öffentlichen Bauten — Bundeswehr, Bundespost, Bundesgrenzschutz, NATO, Polizei, Hochbunkern, Lebensmitteldepots u. a. — eingebaut, aber auch in Privat-Bauten, deren Bauherren sich auf die zu erwartenden Notstandsgesetze eingestellt haben und bereits Schutzräume mit Filterkammern einbauen und befüllen ließen.

Der durch die „Bauschau“ in Bonn durchgeführte Belegungsversuch fand in zwei Strahlenschutzbauten statt, die mit Filtersand aus Volkstorf gefüllt waren. Die Ergebnisse — besonders bei der Wärmedämmung — waren ausgezeichnet.

Bei Außentemperaturen von -7 Grad ermöglichte die geringe Wärmeleitfähigkeit des Filtermediums eine innere Raumtemperatur von $+20$ Grad, andererseits wurden Außentemperaturen von $+26$ Grad ebenfalls auf $+20$ Grad Raumtemperatur ausgeglichen.

Auch in Lüneburg sind bereits verschiedene Neubauten mit Filterkammern ausgerüstet. Firmenchef Manzke: „Der Auftragsbestand ist sehr gut, so daß die Anlage seit Monaten Tag und Nacht ausgelastet ist.“ —bn—

Er ist in dieser Eigenschaft auch an der Forschungsarbeit mit Bundesministerien, der Forschungsstelle der Arlos, den Dräger-Werken in Lübeck beteiligt.

Im Ernstfall müssen die sich im Schutzraum

① ausreichender Widerstand gegen die Druckwelle,

② er muß temperaturlausgleichend wirken, genügend Schutz vor der Hitzewelle bieten,

③ der Sandfilter muß stets betriebsbereit sein, darf also nur so viel Wasser aus der relativen Luftfeuchtigkeit entnehmen, daß die Absorption hydrolysierbarer Stoffe möglich ist.

Diese Aufgaben übernimmt am besten ein Filter aus trockenem Grobsand im bestimmten Kornaufbau und aus bestimmten Mineralien. Das Endmoränenmaterial der letzten Eiszeit, das bis dicht vor die Tore Lüneburgs reichte, hat hierbei besonders gute Eigenschaften gegenüber beispielsweise reinem Quarz oder abgeschliffenem Flußkies.

Das Mineralgemisch der Endmoränen reicht vom Magna über Basalt-Diabos-Sabbro-Melaphyr bis zum Granit, Gneis und Quarz. Dieses Mineralgemisch hat einen bestimmten Kapillarreichtum, der gelegentlich durch Eruptiv-



befindlichen Menschen mit Frischluft versorgt werden. Die radioaktiv verseuchte Luft muß also durch einen Filter geleitet werden, der drei Grundforderungen erfüllen muß:

Im Firmenarchiv fand sich eine Kuriosität aus der Zeit des „Kalten Krieges“. Die Großmächte USA mit dem Militärpakt NATO und die UdSSR mit dem „Warschauer Pakt“ standen sich feindselig gegenüber und hielten sich mit der Politik der atomaren Abschreckung gegenseitig in Schach. Die Zivilbevölkerung wurde mental auf einen möglichen Angriff mit atomaren Waffen vorbereitet. Für die Bundesregierung wurde in der Eifel ein besonderer Bunker gebaut. Für die Filteranlagen bat man die Fa. Manzke, einen besonderen feinkörnigen Sand herzustellen... Darüber berichtet der Artikel aus der Landeszeitung vom 21. Okt. 1966.

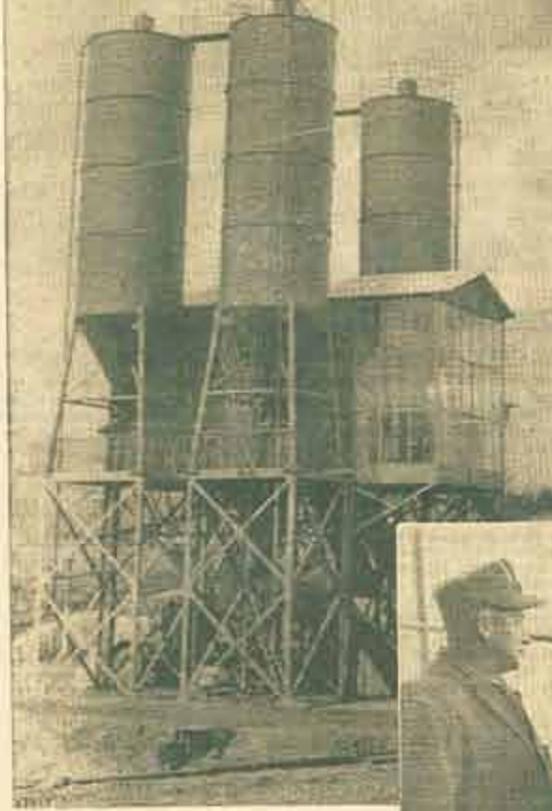
Landeszeitung vom 21./22.04.1962

DAS „EI DES KOLUMBUS“

BETON wird von der Stange geliefert

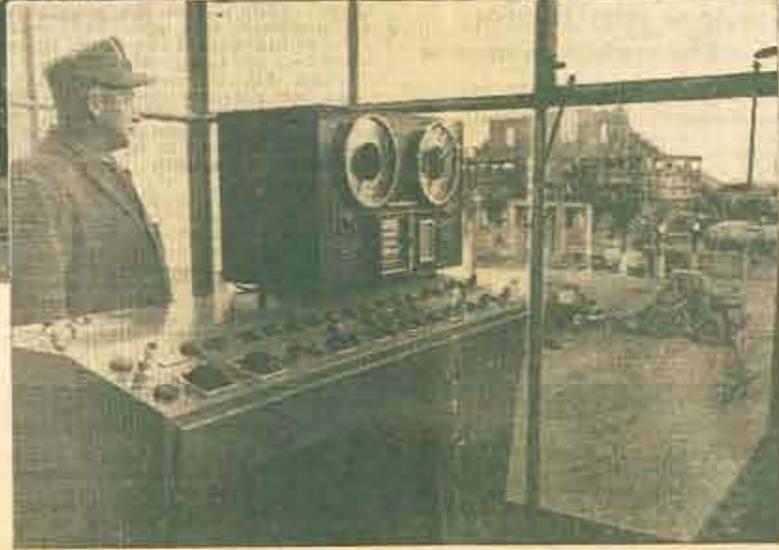
- ▶ Vollautomatisches Fertigbetonwerk in Volkstorf
- ▶ Schablonen steuern die Mischung
- ▶ Guter Beton ist eine Wissenschaft für sich

Volkstorf. Den Lüneburgern sind in den letzten Wochen Wagenkolonnen durch ihre eigenartige Bauart aufgefallen. Sie tragen die Firmenaufschrift „Manzke-Beton“. Da Bauen heute ganz groß geschrieben wird, hat es die LZ unternommen, dem Geheimnis dieser Fahrzeuge nachzuspüren. Sie hat dabei so etwas wie ein „Ei des Kolumbus“ entdeckt.



Der moderne Bau kann nämlich auf einer nicht verachteten, auf Beton. Er gibt dem Bau Festigkeit und erlaubt dank seiner Formbarkeit, ihn zu ebenso haltbaren wie eleganten Bauformen zu verwenden. Deshalb braucht auch der Wohnungsbau, von den großen Industrie- und Straßenbauten ganz zu schweigen, große Mengen von Beton.

Die Zeiten, wo die Männer vom Bau mit der Schaufel in der Hand den Kies mit Zement vermischten, sind heute natürlich längst vorbei, weil es diese Männer gar nicht mehr gibt. Aber auch der Motormischer, der seinerzeit als das Neueste vom Neuen empfunden wurde, ist nur noch bei kleineren Bauten am Platze. Der moderne Großbau hat längst Bauschirme und gewaltige Silos entwickelt, in denen sich Kies, Wasser und Zement unter Mitwirkung von Stahl zum leistungsfähigsten Baustoff der Welt, dem Stahlbeton, mischen.



EIN MANN STEUERT mit Hilfe der Vollautomatik den gesamten Fertigungsvorgang bei der Betonmischung. Rechts im Hintergrund die ebenfalls vollautomatische Aufbereitungsanlage für die Zuschlagstoffe.

IN GEWALTIGEN SILOTÜRMEIN wird der Zement in verschiedenen Sorten bereitgehalten und genau dosiert in die Mischung geblasen (Bild oben).



Ende der 60er Jahre benötigt Günther Manzke einen „internationalen Führerschein“, um in Italien - wie viele andere Deutsche auch - mit der Familie Ferien zu machen.

In Lüneburg gibt es einen Bauboom, weil im Stadtteil Kaltenmoor sehr rasch Hunderte von neuen Wohnungen gebaut werden, um der großen Wohnungsnot entgegenzuwirken.



Familie Manzke auf dem Weg in den Süden

Glücklicherweise lagen die Hauptaktivitäten der Fa. Manzke dank Innovation im Bereich des Fertigbetons. Der LZ-Artikel berichtet sehr farbig von der Erfindung des „Ei des Kolumbus“.



Baustelle Lüneburg Kaltenmoor



Landeszeitung vom 27.09.1968 –
Bau der Nordlandhalle



Das erste Parkhaus steht auf Stelzen

Gestern erfolgte „Spatenstich“ – 300 Einstellplätze

Lüneburg. Gestern Punkt 11 Uhr wurde das Startzeichen für den Bau des ersten dreigeschossigen Parkhauses (300 Einstellplätze) gegeben. Neben dem Wasserturm am ehemaligen alten Wall wurde das erste Rohr für die Fundamentierung niedergebracht. Ein von einem Bagger mit Seilzug gesteuertes, drei Tonnen schweres Schlaggewicht wuchtete das Stahlrohr vier Meter tief in den Boden.

Nachmittags rollte bereits ein Trommelmischer des Transportbetonwerks Manzke in Volkstorf auf der rund 3500 qm großen Baustelle an. Schon am Tage des Baubeginns konnten die beiden ersten Pfähle betoniert werden.

Die Pläne des Essener Architekten Hans Engels, der von einem Hamburger Konsortium mit der Planung und Bauleitung beauftragt wurde, sehen vor, das Fundament des Parkhauses auf rund 100 solcher Betonstelzen zu stellen. Sämtliche Pfähle werden auf eine Kreidefelsenschicht gesetzt.

Nach Niederbringen des ersten Stahlrohres wurde vom Bohrmeister Schlecht begonnen, mit einem

mit zwei Schaufeln ausgestatteten Greifkorb den Boden aus dem Rohr zu räumen. Nach Auskoffnung von Sand und Schluffschichten stieß man schon in geringer Tiefe auf durchlässige, verwitterte Kreideschichten und bald auch auf Kreidefelsen.

Tempo bestimmt die Gründungsarbeiten, denn schon in etwa fünf bis sechs Monaten soll das Parkhaus im Rohbau fertiggestellt sein. In zwei Wochen schon wird mit dem Legen des ersten Teiles der Fundamentplatte begonnen. Auf dem Dach des etwa acht Meter hohen Parkhauses soll Lüneburgs erste Dreifachturnhalle gebaut werden.

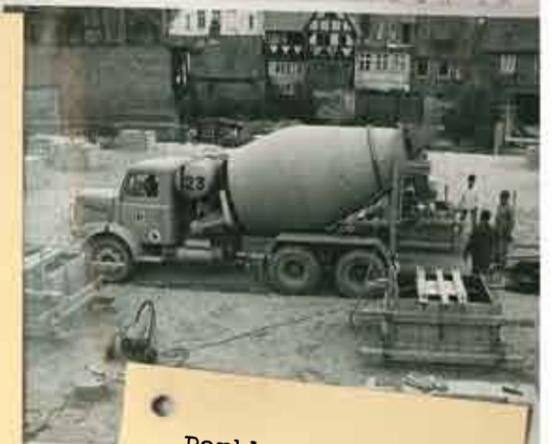
DAS ERSTE von rund 100 Stahlrohren wurde gestern symbolisch für den ersten Spatenstich in den Untergrund gerammt. Lüneburgs erstes Parkhaus, das auf seinem Dach einmal die Dreifach-Turnhalle tragen soll, wird wie ein moderner Pfahlbau einmal auf rund 100 Pfählen stehen. Dieses Gründungsverfahren mußte wegen der schwierigen Untergrundverhältnisse angewandt werden. Foto: mac



HERBERT PANZER brachte gestern acht Fuhren Beton nach Artlenburg. Nach einem zehnstündigen Arbeitstag war er froh, als es endlich „Felerabend“ hieß. Die Sole des Stauwerkes war mit 1500 Kubikmetern Beton ausgegossen.

Landeszeitung 10./11.08.1968

Ohne die neuen Produktions- und Liefertechiken der Fa. Manzke hätten die Großprojekte am Elbeseitenkanal 1968 nicht verwirklicht werden können.



Parkhaus Vierorten heute City Parkhaus

Bergungspanzer im Einsatz

Wenn neueste Technik sinnvoll genutzt werden konnte, waren die „Manzkeraner“ stets dabei. So wurden schon frühzeitig die Fahrzeuge mit Sprechfunk ausgerüstet. Alle Sprechfunkteilnehmer konnten damals den Funkverkehr mithören und es war allgemein bekannt, dass die Funkkennung „GÜMA“ der Firma Günter Manzke zugeordnet werden konnte.



Zwischen Hamburg und Hannover ist die Fa. Manzke in den 60er Jahren das erste und wichtigste Werk für Fertigbeton und setzt damit innovative Maßstäbe in der Bauwirtschaft.



Auf einer Lüneburger Großbaustelle hatte sich ein Fahrzeug im losen Untergrund festgefahren. Alle Versuche des Fahrers, sich selbst wieder zu befreien, scheiterten. Also wandte er sich per Funk an die Zentrale.

„GÜMA 52 an GÜMA-Zentrale.“

„Hier GÜMA-Zentrale, was gibt's GÜMA 52?“

„Ich habe mich auf der Baustelle festgefahren und brauche Hilfe.“

Kurze Pause –

„GÜMA-Zentrale an GÜMA 52 ; schicke GÜMA 46, der holt dich da raus.“

„Habe verstanden, Panzer kommt.“

Tönt es im Funknetz: „Mensch, Leute habt ihr das mitgekriegt. Manzke hat jetzt schon 'n Bergungspanzer!“

Nicht wissen konnte der fremde Funker, dass Herbert Panzer, Fahrer des Fahrzeugs „GÜMA 46“, gemeint war.

Seite 6

LANDESZEITUNG

Sonnabend/Sonntag, 10./11. August 1968

Tag und Nacht quoll der Beton in das Sperrwerk in das Sperrwerk

Volkstorfer Firma lieferte Beton für Tor des Kanals „Seitensprung“ der Elbe macht gute Fortschritte

Artlenburg. Herbert Panzer wischt sich mit seinem muskulösen Unterarm den Schweiß aus der Stirn: „Noch eine Fahrt, dann ist es geschafft“, knurrt er erleichtert, schiebt den ersten Gang in das Getriebe seines tonnenschweren Betonmischers und braust, eine lange Staubfahne hinter sich herziehend, in Richtung Geesthacht davon, um neuen Beton für das große Sperrwerk des Elbe-Seiten-Kanals bei Artlenburg heranzuschaffen. Als gestern abend kurz vor Einbruch der Dunkelheit der letzte Kubikmeter Beton aus seinem schweren Mischer mit 20 t in das Stahlgeflecht der Sperrwerk-Sole gepreßt war, lagen 50 dramatische Stunden hinter den Spezialisten der Hamburger Firmengruppe, die das Eingangstor zum Elbe-Seiten-Kanal baut.

50 STUNDEN LANG quoll gestern und am Donnerstag der Beton aus Geesthacht und Lüneburg in das Elbegewirke des Sperrwerks für den Elbe-Seiten-Kanal bei Artlenburg. In stündlichen Leitungen wurde es mit großem Druck direkt aus den Betonmischern von der Straße in die Baugrube gedrückt.

- meter Beton nach Artlenburg hatte.
- Wo Bundesverkehrsminister vor genau drei Monaten und vor 6. Mai 1968, mit einer schweren



Pünktlich — zuverlässig — modern

Betondecken aus dem „Feuerwehrschauch“

Mit UKW, aber ohne Förderbänder — Manzke macht das Bauen leichter

Lüneburg. — Auf die Minute pünktlich rollt der grüne Trommelmischer vor. Von der Funkzentrale aus haben UKW-Kommandos ihn an die Baustelle dirigiert. Eine Betondecke ist zu schütten. Aber statt des üblichen Bildes emsiger Geschäftigkeit vieler „Leute vom Bau“, die Förderbänder und Aufzüge bedienen, geschieht etwas Ungewöhnliches: Ein „Feuerwehrschauch“ wird ausgelegt. Wie der erste Mann an der Spritze läßt kurz darauf ein Helfer den frischen Fertigbeton aus dem Schlauch quellen. Ganze drei Mann schütten die Betondecke nach dem neuen Druckschlauch-System, das jetzt das vielseitige Arsenal moderner Baumaschinen und Bauverfahren der Firma Günter Manzke, Volkstorf/Lüneburg, erweitert. Es geht dabei nicht nur genau so schnell wie bei der Feuerwehr zu, sondern auch so präzise und zuverlässig.

Das Beton-Pumpverfahren macht das bewährte amerikanische Bauverfahren für europäische Verhältnisse nutzbar. Die Dreier-Mannschaft — einer am Schlauch, einer am Rührer, einer als Oberflächen-Glätter — verarbeitet bis zu 30 cbm Beton in der Stunde. Das sind vier Ladungen aus dem grünen Manzke-Trommelmischer — fast das Doppelte an Stundenleistung im Vergleich zur herkömmlichen Bauweise. Die gewaltigen Druckpumpen pressen bis zu 40 Metern hoch als grauen Brei, was in kurzer Zeit hart wie Felsen sein wird. Häuser aus der Betonpump-Spritze — das ist keine Utopie. Das ist ein Stück technischen Fortschritts, mit dem Manzke das Bauen leichter macht.

Die 130 Männer, die unter dem Firmenzeichen Manzke vor den Toren Lüneburgs in Produktion und Handel von Baustoffen aller Art mit der Zukunft im Bunde sind, halten es nicht minder eng mit der Vergangenheit: Kostbare Rohstoff-Grundlage des Unternehmens sind ausgedehnte Vorkommen aus Kies und Sand, welche die Gletscher der Eiszeit bei Volkstorf und Vastorf am Rande der

Lüneburger Heide als Endmoränen liegen. Heißt das grüne „M“ an dem neuzeitlichen Fuhrpark aus 36 Lkw, darunter 13 Spezialfahrzeuge mit UKW-Sprechfunk, 32.000 cbm Hallenraum für die Produktion von Beton-Fertigteilen aller Art, die goldgelben und weiß-leuchtenden Berge von Kies und Sand weisen Volkstorf als eine konzentrierte Produktionsstätte von hoher Leistungsfähigkeit aus.

Chronik des „grünen M“

Die Chronik des „grünen M“ ist die Geschichte eines Aufstiegs aus dem Nichts zu einem führenden Unternehmen der Branche. Firmenchef Günter Manzke, 43, baute vor zehn Jahren seine Zukunft wirklich auf Sand, als er seine ersten Kies-Laster von Volkstorf aus auf die Reise schickte. Manzke erkannte, daß die Aufbereitung von Baumaterial an der Baustelle selbst ein Stück Vergangenheit ist, die noch dazu vom Bauherrn teuer bezahlt werden muß. Rationeller ist es, diese Dienstleistungen schon dort zu tun, wo die Grundstoffe sind. Nur konzentrierte Produktionsstätten sind in der Lage, zu jeder gewünschten Zeit in jeder gewünschten Menge Transportbeton jeder gewünschten Mischung an jeden gewünschten Ort zu liefern. So wurde das idyllische Heidedorf Volkstorf im Zeichen des „grünen M“ in nur zehn Jahren zum Zentrum eines der bedeutendsten Unternehmen seiner Art zwischen Hamburg und dem Harz.

Ein unerhörtes vielschichtiges Produktionsprogramm macht die leuchtenden Stellwände der Gruben zur „interessanten Sandkiste“ zwischen Elbe und Oker. Den Rohstoff liefert die graue Vorzeit. Ausherdiet, veredelt und transportiert bauen wir heute daraus die Zukunft. Schnell, präzise und zuverlässig sind auch die Hilfen, die Manzke dem präzisen Bauherrn und der Landwirtschaft bietet: Leca-Hohlblocksteine, Platten für Gehwege, Verbaudflastersteine, Schalsteine, Waschbetonplatten, Spaltböden, fertige Balkonbrüstungen, Decken und Treppen. Seit einem Wochen werden in einem zweiten Werk in Hitzacker/Elbe Betonrohre aller Abmessungen hergestellt.

Aber auch feuergetrockneter Luftschuttzand, Perlites für die Dachdecker sowie Mauer- und Putzmörtel gehören zum breiten Lieferprogramm der Firma.

Der Aufstieg des Unternehmens ging im gleichen stürmischen Tempo vorstatten wie sich neue Ideen, Techniken und Verfahren im Hoch- und Tiefbau durchsetzen, denn die 130 Mann von „grünen M“ haben sich dem Fortschritt verschrieben. Das kommt ihren Kunden zugute, wiewohl, ob es sich um Großaufträge für öffentliche Bauten und Innerprivater Bauherren handelt oder um die Wünsche kleiner Privater Bauherren. Für sie alle gilt der Wahlspruch: Manzke macht das Bauen leichter.

Pionier: Erste Betonpumpe in Norddeutschland





Zu der am Sonnabend, dem 27. Mai 1967 stattfindenden

Betonpumpen-Vorführung

und

Werksbesichtigung

erlaube ich mir, Sie einzuladen.

Günter Manzke

Um Besichtigung auf der anliegenden Karte, bitte ich Sie zum 15. Mai 1967



8.45 Uhr Treffpunkt Werksgelände Volkstorf

9.00 Uhr Begrüßung

bis

10.00 Uhr Pumpbetonvorführung

10.15 Uhr Werksbesichtigung

11.30 Uhr Vortrag mit Kurzfilm: „Der Pumpbeton und seine Anwendungsmöglichkeiten“

Anschließend Imbiß

Ende gegen 13.00 Uhr

Einladung

zur

Betonpumpen-Vorführung

und

Werksbesichtigung



FÜHRER MANZKE

2140 Lüneburg, Bismarckstr. 118
Telefon 0 41 27 - 3 20 98
2140 Volkstorf, Telefon 0 41 27 - 5 0 5

Betonförderung heute



15.-23. April 1967

AUSSTELLUNG VOM BERG ZUM MEER

Lüneburg - wirtschaftlicher Mittelpunkt

In der Zeit vom 15. bis 23. April findet in Lüneburg die Regional-Ausstellung „Vom Berg zum Meer“ statt. Im Rahmen dieser Ausstellung zeigt die Werbegemeinschaft ihre 40. Jubiläumssonderschau „Niedersachsen-Land zwischen Weser und Elbe“. Eine beachtliche Leistung der Werbegemeinschaft, zu der sie die Stadt Lüneburg herzlich beglückwünscht.

Luhe-Frischbeton Manzke KG

Winsen (Luhe) • Laßröner Weg

Wir liefern ab sofort von unserem neu-
öffneten Werk alle Sorten Fertigbeton
auch an Abholer.

Sie erreichen uns unter
(041 71) 34 56
Drei vier fünf sechs

STELLENANZEIGEN Verkehrsmittel, 28.31. Januar 1971



Diese Aufnahme entstand 1965, inzwischen hat sich unser Fahrzeugpark mehr als verdoppelt. In diesem Jahr kommen weitere schwere Fahrzeuge hinzu.

Wir suchen:

- Kraftfahrer Klasse II**
mit guter Fahrerlizenz
- Kfz-Schlosser**
Linsenschleifer-Schlosser mit Schweißlizenzen für die Unterhaltung unserer Fahrzeugparks in eigener Werkstatt
- Bauschlosser**
- Betriebsschlosser**
- Schlosser-Helfer**

für Neubau und Unterhaltung unserer maschinellen Einrichtungen

Wir bieten:

- leistungsgerechte Entlohnung
- verlässliches Mitgestalten
- sozialfähige Altersversorgung
- subsidisiertes Urlaubsgeld
- Fa- und Abfahrt mit kostenreduzierter Unterkunft

MANZKE-BETRIEBE 

Vollwerk-Lüneburg, Telefon (041 27) 1122



Funkturm bei Scharnebeck

Sonderbeilage
Landeszeitung
14. April 1967



Oberbürgermeister Trebchen

Oberstadtdirektor Stelljes



Olympia-Zentrum
Kiel Schilksee 12.01.1971

Anfang der 70er Jahre expandiert die Firma Manzke in Zusammenarbeit mit mehreren Großbaustellen.

Der Fernsehturm bei Scharnebeck wird gebaut, sogar für das neue Olympia-Zentrum in Kiel werden die Fertigteile geliefert.

Landeszeitung
29. Juli 1973

Zum 50. Geburtstag von Günter Manzke 1973 würdigen die Öffentlichkeit und viele geladene Gäste sein Lebenswerk.

Gespür für den Wind von übermorgen

Günter Manzke 50 Jahre alt – Ein Mann und sein Werk

LUNEBURG. Seine grünen Spezial-Lostzüge mit dem großen „M“ gehören zum Leben auf Straßen und Baustellen der Lüneburger Heide. Als Wegbereiter des Halbfertigfabrikats Transport-Beton lieferte die Firmengruppe Manzke 1962 den ersten und schon ein Jahrzehnt danach den 500 000. Kubikmeter vom Werk Volkstorf per Spezial-Transporter ab.

Der Mann, der als unermüdlicher Motor hinter dem großen „M“ einer der bedeutendsten Unternehmensgruppen des Bau-gewerbes in Norddeutschland steht, wird sich heute nicht, wie er es vielleicht möchte, zu seiner privaten Heidschnuckenherde in die Einsamkeit zurückziehen können. Das werden weder die Branche noch die Kunden und schon gar nicht die bewährten Mitarbeiter und vielen Freunde zulassen. Denn Firmenchef Günter Manzke hat 50. Geburts-tag.

Dem in Köslin geborenen Pommern des Jahrgangs 23 hat durchaus keine gute Fee etwa ein Stückchen Beton in die Wiege gelegt. Eher schon ein paar Schwingen. Denn den jungen Mann zog es zunächst mächtig zur Fliegerei. Was halfen aber Tou-sonde von Flugstunden 1945 einem be-währten Fluglehrer, wenn er sich seine Brö-chen verdienen wollte? Nichts – also hängte Manzke die Hiegerkombi an den Nagel, setzte sich auf die Schulbank und arbeitete hart. Als unbekannter Baukaufmann und Handelsvertreter machte er Lüneburg zu

seiner neuen Heimat. Ein dynamischer Auf-steiger mit einem, vielleicht aus seinen Fliegerjahren mitgebrachten, sicheren Ge-spür für den Wind von übermorgen. Es gab Leute genug, die den Kopf schüttel-ten, als sich dieser Neuling 1958 ausgerech-net auf den Kiesdünen bei Volkstorf als Unternehmer selbständig machte.

Schon vier Jahre später stieg er mit Mut zum Risiko in das damals noch völlig neue Transportbelongeschäft ein. Mit der richtigen Mischung zum richtigen Zeitpunkt zur Stelle zu sein – das ist hier das A und O; Pla-nung bis zum i-Tüpfelchen ist das Erfolgs-geheimnis, das der Manzke-Gruppe schon bald eine führende Marktposition sicherte. Wenn für eine Brücke über den Elbe-Seiten-Kanal in 20 Stunden nicht weniger als 1700 Kubikmeter Beton genau nach dem Termin-plan anrollten, dann ist dies nur ein Beispiel von vielen für das große „M“.

Inzwischen ist mit Betonwaren, Fertigteilen und schlüsselfertigen Häusern daraus ein 35-Millionen-Jahresumsatz geworden.

Ein Aufstieg aus dem Nichts. Er forderte ohne Zweifel auch seinen Preis von einem, der stets selbst am liebsten der erste und der letzte Mann in der Arbeit für seinen Betrieb sein möchte. Stets mit beiden Beinen mitten drin zu sein im pulsierenden Arbeitsalltag, das zeichnet den morgen 50jährigen ebenso aus wie die Tätigkeit als Präsident mehrerer Fachverbände für Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin.



Stille und Erholung sucht Manzke am Wochenende mit Frau Friedel und Kindern auf seinem mit Gefühl für Heidelandschaft zum größten Teil selbstgestalteten Gelände in ausgebeulerten Volkstorfer Kiesgruben. -p-



ZUR PERSON



**In Lüneburg
glatt gelandet**

Wie wird man erfolgreicher „Mann vom Beton“? Dem 1923 im pommerischen Köslin geborenen Günter Manzke schwebte durchaus keine Zukunft aus Stahl und Zement vor. Sein Herz schlug für die Fliegerei. Deren erste Anfänge hatten die Brüder Lilienthal in Anklam/Pommern gesetzt. Für einen in Tausenden von Flugstunden bewährten Fluglehrer gab es 1945 so viel Berufschancen wie für einen Fisch an Land. Günter Manzke hängte die Fliegerkombi an den Nagel. Er drückte in Umschulungskursen die Schulbank und entdeckte die Stadt, die ihm zur zweiten Heimat wurde: Lüneburg.

Landeszeitung
6./7. Juli 1972



**Wir waren dabei
mit Transportbeton**

Eine halbe Million Kubikmeter Beton in zehn Jahren



Ungewöhnliches Jubiläum: Sehr freudig begrüßt wurde auf der Baustelle von Magnet-Keramik am Stadtrand von Lüneburg der Spezial-Transporter, der den 500 000. Kubikmeter Manzke-Transportbeton abgeliefert. Dieser Markstein in der Lüneburger Baugeschichte trifft zusammen mit dem zehnjährigen Bestehen des Transportbeton-Zweiges der Firmengruppe Manzke. Unternehmerischer Weitblick, ein Stamm bewährter treuer Mitarbeiter, das Vertrauen langjähriger Geschäftspartner und die große Zukunft des Transportbetons machten diesen doppelten Jubiläumstag möglich.

Foto: (2) v. H.

Landeszeitung
6. Mai 1972



Mit Manzkebeton Nordlandhalle



Mit Manzkebeton Stadtsparkasse Lüneburg



Mit Manzkebeton Hallenschwimmbad am Kurpark

Als das heutige Hotel Seminaris am Kurpark zunächst als „Kosmotel“ durch die staatliche polnische Baufirma „Budimex“ gebaut wurde, ergab sich für die Firma Manzke eine sehr umfangreiche Zusammenarbeit: die Lieferung des gesamten Transportbetons und aller Fertigteile mit Gegengeschäften in Form von Zementlieferungen per Waggon aus Polen.

Bei einem einwöchigen Besuch der Firma Budimex in Polen (Rzeszow) ermöglichte man Günter Manzke einen Flug nach Köslin in Pommern, wo er auch das Grab seines Vaters Richard besuchte, der als junger Mann im 1. Weltkrieg in russische Kriegsgefangenschaft geraten war. Er konnte fliehen und war nach Tausenden von Kilometern zu Fuß unter großen Gefahren und halb verhungert in Pommern angekommen. Es war sehr ähnlich wie in dem berühmten Roman/Film „Soweit die Füße tragen...“. Am 31.03.1919 heiratete er. Ein altes Hochzeitsbild hat Flucht und Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg „überlebt“.

Sohn Günter Manzke brachte den Grabstein seines Vaters, der schon 1934 starb, als er 11 Jahre alt war, auf abenteuerliche Weise nach Lüneburg und stellte ihn auf dem Waldfriedhof wieder auf. Dort befindet sich jetzt das Familiengrab.



Hochzeitsbild
Großeltern Gertrud und
Richard Manzke 1919

Wiederbegegnung mit Köslin

Grabstein aus Pommern nach Lüneburg – JHV der Landsmannschaft

Lüneburg. Über seine Eindrücke in seiner pommerschen Heimatstadt Köslin berichtete während der Jahreshauptversammlung der Pommerschen Landsmannschaft, Kreisgruppe Lüneburg, der Lüneburger Unternehmer Günter Manzke. Mit freundlicher Unterstützung der am Bau des Kosmotels und des Lüneburger Kurzentrums beteiligten polnischen Staatsbaufirma Budimex erhielt Manzke die Genehmigung, mit Flugzeug, Bahn und Auto über Warschau und Dirschau nach Köslin zu reisen.

Er berichtete über die Begegnung mit der polnischen Bevölkerung, die nach anfänglicher Zurückhaltung freundliches Entgegenkommen zeigte. Dem Lüneburger gelang es, mit Hilfe eines deutschsprechenden Taxifahrers das elterliche Haus wiederzufinden. Die jetzigen Bewohner – so Manzke – seien selbst Flüchtlinge aus dem östlichen Zentralpolen, die sich an der Ostsee ansiedeln mußten.

Während eines Besuches auf dem Kösliner Friedhof stellte Manzke fest, daß größere Grä-

berkomplexe eingeebnet worden waren. Die Grabsteine waren zentral zusammengelegt worden. Der Lüneburger konnte von den Behörden die Erlaubnis erwirken, den Stein von der Grabstelle seines Vaters nach Lüneburg zu schaffen. Der Stein befindet sich inzwischen auf dem Waldfriedhof.

Die Mitglieder der Kreisgruppe der Pommerschen Landsmannschaft wählten wiederum Günter Rosenfeldt zum 1. Vorsitzenden.

Landeszeitung
1971



Großvater
Richard Manzke

Landeszeitung 3./4. August 1974

LANDESZEITUNG

Seite 3

Der Millionenkonkurs bei Manzke

Im Strudel der Baukrise

Belegschaft erschien trotzdem zur Arbeit - Hintergrund einer Talfahrt

Lüneburg. In blauen Spezialfahrzeugen rollten gestern pünktlich 300 Kubikmeter Beton vom Werk Volkstorf für die große Brücke der Süd-Verbindung nach Kaltenmoor an. Aber der Zusammenbruch (LZ vom 2. 8.) eines Teiles der Manzke-Gruppe, die zu den führenden Unternehmen der Bauwirtschaft im Heidebezirk zählt, bleibt Tatsache. Eine von mehr als 1000 Insolvenzen, mit denen diese Branche als empfindlichstes Konjunktur-Barometer für 1974 in der Bundesrepublik rechnet, hat Lüneburg getroffen. Soweit bisher zu übersehen ist: ein Millionen-Konkurs.



Günther Manzke

Die rund 200 Beschäftigten der drei vom Konkurs betroffenen Manzke-Betriebe boten aus arbeitsrechtlichen Gründen gestern ihre Dienst in Volkstorf und Hitzacker an. Doch spätestens seit die Schecks mit ihren letzten Lohn-Abschlägen sich als ungedeckt erwiesen, wußten natürlich auch sie: Es ist aus.

Zu einem Vergleichsverfahren reichte das, was die Bücher von Wirtschaftsprüfer Locher ausweisen, nicht mehr aus. Günther Manzke, der es aus kleinsten Anfängen seit 1958 zum führenden Mann eines Verbundes von 15 Manzke-Firmen mit zeitweise mehr als 300 Beschäftigten gebracht hatte, mußte Donnerstag den schweren Gang zum Konkursrichter tun.

Er beantragte die Eröffnung des Konkursverfahrens über die Firmen. Fertigteilwerk Manzke KG in Volkstorf bei Lüneburg.

Verwaltungsgesellschaft der Manzke-Betriebe GmbH,

Manzke-Beton-GmbH Hitzacker.

Die Verbindlichkeiten dieser drei Firmen werden mit 4,1 Millionen Mark angegeben. Unter den Hauptgläubigern sind neben den übrigen Manzke-Firmen, die diese kranken Schwestern mit Millionensummen noch über Wasser halten sollten, Lieferanten und andere Partner mit offenen Forderungen über 2,4 Millionen Mark und die Banken. Sie haben die Manzke-Gruppe (einschließlich der einstweilen nicht insolventen Teilfirmen) mit ins-

gesamt 5,5 Millionen Mark an mittel- und langfristigen Krediten gestützt.

Der Absturz über die roten Zahlen in die erste Millionenpleite der Lüneburger Bauwirtschaft nach dem Kriege ist nicht plötzlich gekommen. Er wurde eingeleitet durch die Talfahrt der Baukonjunktur, die IG-Bauvorsitzender Rudolf Sperner vor wenigen Tagen „ein völliges Durchsacken“ nannte. Die Spur dieser Entwicklung, die durch Absatzflaute, Investitionsmüdigkeit und Hochzinspolitik zuerst die Leute vom Bau trifft:

● 725 Baukonkurse als Rezessionsfolge 1973. Für 1974 ist eine Steigerung der Pleiten um 30 Prozent zu erwarten.

● Im Heidebezirk wurden schon jetzt an Insolvenzen alle Vergleichszahlen der Vorjahre überschritten.

● Im Bundesgebiet machten 8000 Bauunternehmer ihre Betriebe dicht, bevor es zu Zahlungsschwierigkeiten kam.

● 160 000 Beschäftigte, davon 95 000 Facharbeiter, schieden aus dem Baugewerbe aus.

● Statt der 100 000 Wohnungen, die im sozialen Wohnungsbau anvisiert waren, werden höchstens 60 000 gebaut.

● Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter, die nun um die Manzke-Leute wächst, hat die Marke 44 000 überschritten. In dieser kritischen Allgemein-Situation treffen die Manzke-Gruppe zwei Knock-out-Schläge:

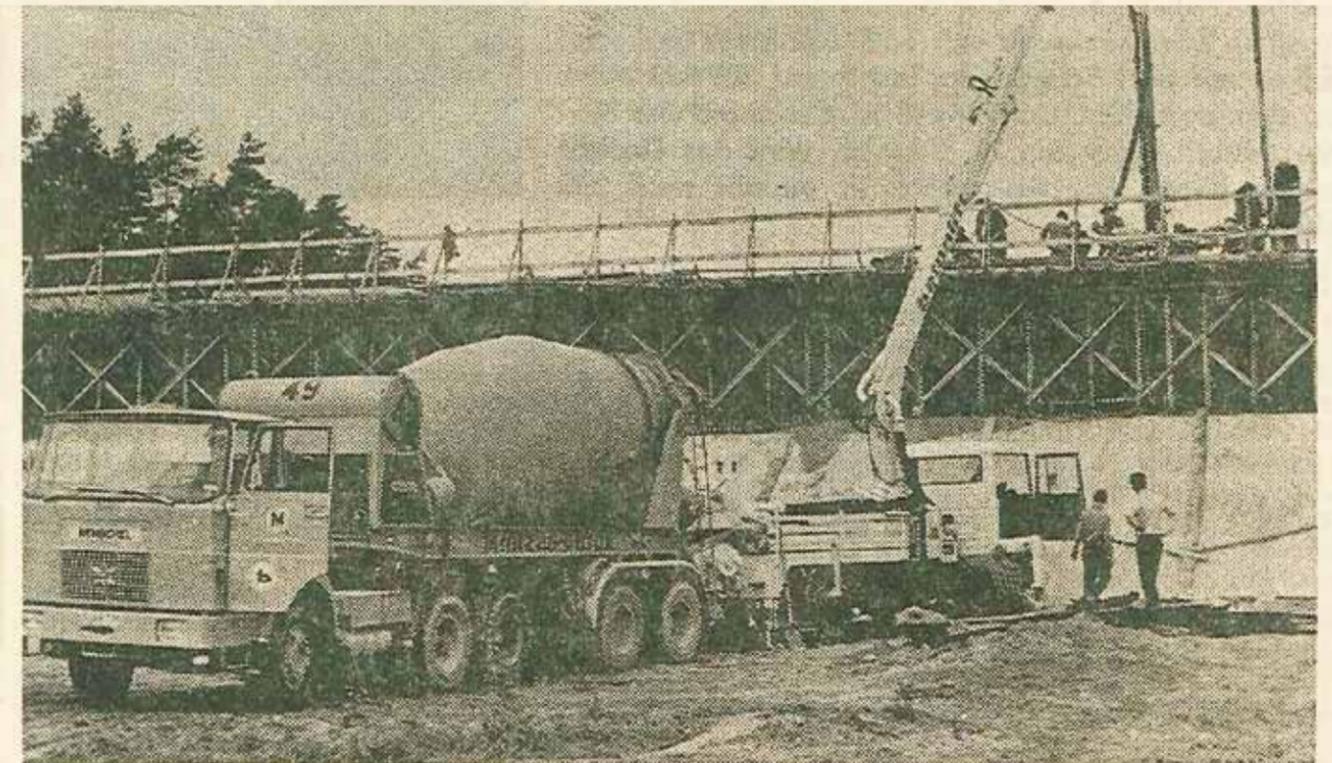
Der Zusammenbruch der Baugesellschaft Nord (BGN) in Hamburg, bisher ein Hauptabnehmer, riß in die Finanzen des Manzke-

Fertigteilwerkes ein tödliches Loch von mehr als 1 Millionen Mark. Dort waren jedoch für den einst vermeintlich expandierenden Markt Groß-Hamburg und Schleswig-Holstein seit 1970 noch 6 Millionen Mark investiert worden, die jetzt zu tilgen und zu verzinsen waren.

Einmal in den Sog der BGN-Zahlungsunfähigkeit geraten, durch Preisverfall und Überkapazitäten aus dem ortsfremeren Geschäft geworfen und für den lokalen Baumarkt zu groß geworden, riß das lahrende Werk Hitzacker nun auch die beiden anderen Schwesterunternehmen mit in den Strudel.

Hitzacker hatte, als Zulieferer für den Tiefbau und das Manzke-Fertighausprogramm konzipiert, einen Jahresumsatz von 3,5 Millionen. Die Verwaltungsgesellschaft, die für alle Manzke-Betriebe die Geschäfte führte, setzte 1,3 Millionen um. Gesamtumsatz der Manzke-Gruppe: rund 30 Millionen, der drei betroffenen Werke 13 Millionen Mark Haupt-Standbein dabei ist mit 6 Millionen der Transportbeton, den die weiter bestehende Firma Manzke-Fertigbeton-KG auch weiter herstellt und liefert. Alle Rohstoff-Grundlagen und Liegenschaften sind Vermögen der Stammfirma Günther Manzke, die als Einzelfirma eingetragen ist, während die Verwaltungsgesellschaft (jetzt im Konkurs) Komplementärin der beiden Kommanditgesellschaften Manzke-Fertigbeton und Manzke-Fertigteilwerk in Volkstorf ist.

Gestern liefen die Bemühungen, ein Übergreifen der Krise auf die noch verbliebenen Unternehmen der Gruppe zu verhindern. Ob eine Auffanggesellschaft in einer Zeit zustande kommt, in der überall eine abnehmende Bereitschaft gesunder Unternehmen zur Übernahme insolventer Firmen zu beobachten ist, bleibt abzuwarten. Die Firmenleitung versicherte: „Unsere Aufträge für Transportbeton werden erfüllt.“



MISCHTROMMEL-Fahrzeuge der Firma Manzke: Der Firmenchef hat bereits im Juli mehrere davon stillgelegt. Das Geschäft mit dem Transportbeton ist vom Konkurs aber nicht betroffen.

Foto: A

Günther Manzke zur LZ: „Ich habe im Glauben und im Vertrauen auf die Aussagen regierungsamtlicher Stellen investiert, die das Baugewerbe immer wieder aufforderten, zu rationalisieren, neue Baumethoden einzu-

führen, arbeitssparende Maschinen anzuschaffen und die Produktion auszuweiten. Jetzt ist das bittere Ende da. Ich habe bis zuletzt alles versucht und wollte durchstehen. Die erhoffte Wende kam nicht in Sicht. Ich fühle mich in dieser Stunde mit meinen Mitarbeitern verbunden. Sie standen mir zum Teil bis zu 22 Jahren treu zur Seite. Manche von ihnen, die einst als kleine Landwirte aufgaben, um in die gewerbliche Wirtschaft zu gehen, verlieren zum zweitenmal die Existenz.“

Ein Gläubiger: „Konjunkturabschwächung, steigende Produktionskosten und die restriktive Bundesbank-Politik sind zusammen mit Überkapazitäten und dem gefährlichen Anstieg der fixen Kosten die Stolpersteine für rasche expandierende Unternehmen mit zu kurzer Kapitaldecke.“ Darin deutet sich Kritik an der Unternehmensführung insoweit an, als es eben gleich der Konkurs und nicht ein Vergleich wurde, weil der Kranke die Gesunden zu lange infizieren konnte.

Heinrich Basse von der IG — Bau — Steine — Erden: „Wir bemühen uns, den betroffenen Kollegen zu helfen, ihre Ansprüche durchzusetzen. Schließlich sind Kündigungszeiten nicht eingehalten worden und viele haben außer Lohn auch noch Urlaub und Urlaubsgeld sowie vermögensbildende Leistungen zu bekommen.“

Glück bei allem Pech: Vor wenigen Tagen ist das Konkursgeld-Ausfallgesetz in Kraft getreten. Lohnansprüche werden durch die Berufsgenossenschaften übernommen und vom Arbeitsamt unter Einschaltung des Arbeitsgerichtes ausbezahlt. -pl-

„Wir bemühen uns, den betroffenen Kollegen zu helfen. Viele bekommen außer Lohn auch noch Urlaub!“

Heinrich Basse

Ein Rückblick auf aufregende Zeiten aus der Rede von Eberhard Manzke anlässlich seines 65. Geburtstages am 30.12.2011:

„Ich hatte 1966 die Abiturprüfung am Lüneburger Johanneum abgelegt, leistete meinen Wehrdienst ab und studierte von 1968-1972 an der Universität München Volkswirtschaftslehre. Anschließend setzte ich mich an meine Promotionsarbeit an der Universität Linz. Diese war fast fertig, da kam der Anruf meines Vaters mit der Bitte, rasch nach Lüneburg zu kommen.“



Eberhard Manzke 1979

Es gab erhebliche wirtschaftliche Probleme in der Firma. Ich brach meine wissenschaftlichen Arbeiten ab und eilte zu Hilfe. 1974 musste mein Vater Insolvenz anmelden, Konkurs sagte man damals.

3 Monate zuvor trat der Konkurs des größten Fertigteilwerkes „Top“ im Lüneburger Hafen ein, der noch wie damals üblich abgewickelt wurde. Das Werk wurde stillgelegt und damit schnell wertlos. Deshalb kam die Stadtparkasse Lüneburg unter der Leitung von Friedhelm Pannhorst auf die Idee, dass der Betrieb in Volkstorf weitergeführt werden sollte. Denn nur ein laufender Betrieb ist veräußerbar und behält seinen Wert. Mein Vater traute mir das zu: „Eberhard soll das machen!“

Es wurde eine Auffangfirma gegründet, die den Betrieb vom Konkursverwalter pachtete. Zunächst nur für 6 Wochen, bis dieser von der Gläubigerversammlung offiziell bestellt war. Danach wurde der Pachtvertrag 4 mal um 3 Monate verlängert. Zwischenzeitlich liefen intensive Verkaufsbemühungen – Gott sei Dank erfolglos. Denn jegliche Käufer waren Wettbewerber, die glaubten, „der Junge schafft das nie“. Das endgültige Aus wäre aus ihrer Sicht das Beste gewesen – ein Wettbewerber auf dem Markt weniger. Nach einem Jahr war ich nicht mehr bereit, den Pachtvertrag quartalsweise zu verlängern. Meine 40 Mitarbeiter und ich fühlten uns wie auf einem Schleudersitz, deshalb bot ich folgende Alternativen an: Abschluss eines langfristigen Pachtvertrages auf mindestens 10 Jahre oder: Kauf bei Vollfinanzierung über 15 Jahre, denn Eigenkapital hatte ich keines. Zwischenzeitlich hatten wir wieder ordentliche schwarze Zahlen geschrieben, vielleicht auch deshalb entschied sich die Stadtparkasse für die zweite Alternative. Und ich kaufte vom Konkursverwalter die Volkstorfer Betriebsstätte zurück, ein Vorgang, den es so in Deutschland wohl selten gegeben hat, dass ein Sohn aus einem Konkurs die Firma wieder zurückkaufen kann.

Ich danke an dieser Stelle ganz besonders der Sparkasse Lüneburg für das große Vertrauen, das sie mir damals entgegen gebracht hat.“

Noch im aufregenden Konkursjahr heiratete ich meine Frau Uta. 1976 und 1977 wurden unsere Söhne Max und Felix geboren. Und 1977 war dann wieder ein schwerer Schicksalsschlag zu verkraften: am 9. Oktober 1977 verstarb mein geliebter Vater.

Mit einem Schlag hatte ich als 31jähriger nun zwei Familien zu versorgen – meine eigene kleine Familie und meine Mutter mit ihren weiteren drei Kindern, meinen Geschwistern, deren einzige Einnahmequelle aus 368,- DM Witwenrente bestand. Eine nicht leichte Zeit war angebrochen und ich erinnere mich noch an das kleine Oktavheft, das meine Frau Uta führte, um die sehr begrenzten Einkünfte besser zu managen.

Doch auch diese schwierigen Zeiten gingen vorbei und es folgten die 80er Jahre mit stetigem Wachstum. Im Jahre 1989 war das Kaufdarlehen getilgt. Die 15 Jahre waren um und es kam die deutsche Wiedervereinigung. Ich krepelte mit Mitte 40 noch einmal die Ärmel hoch und baute in den neuen Bundesländern die Firmen-Gruppe „Happy Beton“ auf. Mit den gesamten Ost-Investitionen habe ich den Umfang der Unternehmensgruppe nochmals verdoppelt...“



Landeszeitung 11. Oktober 1977

C 4415 A

LANDESZEITUNG

für die Lüneburger Heide

Niedersächsisches Tageblatt

Donnerstag, 30. Dezember 1978 – 31. Jahrgang – Nr. 304 – Preis 50 Pf

unabhängig überparteilich

Ruf: (04131) 44001
Telex: 02-182128

Riesenschaden bei Großbrand im Volkstorfer Betonwerk (Seite 6)

Seite 6 LANDESZEITUNG Donnerstag, 30. Dezember 1978

750 000 Mark Schaden

Großbrand im Volkstorfer Betonwerk!

Ursache ungeklärt – Werk hat Winterpause

Im Volkstorfer/Vastorfer. Ein Großbrand vernichtete gestern in den frühen Morgenstunden einen Teil einer Werkhalle der Firma Kies und Beton GmbH (vormals Manzke) in Volkstorf. Aus noch ungeklärter Ursache fing gegen vier Uhr in der Frühe das Gebäude Feuer. Die sofort anrückenden Feuerwehren aus Vastorf, Bavendorf und Neetze konnten ein Übergreifen auf weitere Teile des Gebäudes verhindern. Die Werkstatt, das Werkstattmagazin und die Tischlerei sanken aber in Schutt und Asche. Ein Zementsilozug, ein Lastwagen und mehrere Gabelstapler, die in der Werkstatt untergestellt waren, wurden ein Raub der Flammen. Fachleute schätzen den Schaden auf ungefähr 600 000 bis 750 000 Mark.



„Mitte in der Nacht hörte ich ein entsetzliches Knallen, und als ich aus dem Fenster sah, schlugen schon die Flammen aus dem großen Tor der Halle“, berichtet Eva Groth, die mit ihrer Familie erst vor einem Jahr in ein zu einem Wohnhaus umgebautes Bürogebäude auf dem Gelände gezogen war. Ihr Sohn Reinhard lief zu dem Nachbarn, der Familie Tabat im ersten Stock, die Telefon hat. Karin Tabat verständigte sofort die Feuerwehr, die zusammen mit der Polizei gegen 4.30 Uhr eintraf.

Die Löscharbeiten erwiesen sich als zunächst schwierig, weil nicht genügend Wasser verfügbar war. Die Umwälzpumpen des Betriebes stehen seit einiger Zeit still, das Wasser ist zwischenszeitlich verrickert.

Daß die Produktionshalle, die an die Werkstatt anschließt, nicht mit abbrannte, ist so Helmut Schröder von der Vastorfer Freiwilligen Feuerwehr, nur dem günstigen Wind zu verdanken, der das Feuer in die entgegengesetzte Richtung trieb.

Daß dennoch so schwerer Schaden an dem etwa zehn Jahre alten Gebäude entstand, resultiert aus der Tatsache, daß das Dach eine Stahl/Holz-Konstruktion ist, die mit einer doppelten Lage Dachpappe wärmeisoliert und mit nichtbrennbaren Dachplatten abgedeckt war, so daß das Gebäude innen völlig austrennte, die Dachkonstruktion dem Gewicht nicht mehr standhielt und einstürzte.

Die Lüneburger Kripo, die den Brand untersucht, konnte noch keine näheren Angaben über die Ursache des Feuers machen, da zunächst das Löschwasser (drei Stunden lang lief pro Minute ein Kubikmeter Wasser durch die Feuerwehrschläuche) abgepumpt werden muß und es in dem Raum, in dem Holzspäne lagerten, immer noch schwelt.

Weiter untersucht die Polizei nach dem sogenannten Ausschließungsverfahren, zu dem mehrere Fachleute zu Rats gezogen werden müssen. Sie waren gestern aber noch nicht erreichbar.

Durch den Brand gibt es zum Glück keine Einbußen an Arbeitsplätzen, da die Fertigungshalle weiterhin betriebsbereit ist. Die Firmenführung hofft, daß der entstandene Schaden noch während der Winterpause bis zum Saisonbeginn im Frühjahr wieder behoben ist, um dann im vollen Umfang arbeiten zu können.

IRONIE DES SCHICKSALS: „Nicht einsetzbar“ steht auf dem völlig verkokelten Schild, das in der ausgebrannten Werkstatt hängt.

„Mitte in der Nacht hörte ich ein entsetzliches Knallen... es schlugen schon die Flammen aus dem großen Tor...“
Eva Groth

**INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER
LÜNEBURG-WOLFSBURG**

Frau Frieda Manzke

geboren: 31.1.1929

wohnhaft: 2120 Lüneburg hat die

Prüfung der Sachkunde

zur Führung eines
Güternahverkehrsunternehmens

gemäß den Bestimmungen des Güterkraftverkehrsgesetzes vom 17. Oktober 1952 und der zweiten Verordnung über den Nachweis der fachlichen Eignung und der Sachkunde zur Führung von Güterkraftverkehrsunternehmen vom 25. November 1959 vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfzburg

am 31. Oktober 1979 abgelegt und bestanden.

LÜNEBURG, den 31. Oktober 1979

**AUSSCHUSS ZUR PRÜFUNG
DER FACHLICHEN EIGNUNG UND DER SACHKUNDE
der Industrie- und Handelskammer
Lüneburg-Wolfzburg**

Vorsitzender der Prüfungskommission

In einem Familienbetrieb sind alle Mitglieder gefordert. Selbst Mutter Frieda Manzke legte 1979 im Alter von 50 Jahren eine Prüfung in der IHK zur Führung eines Güternahverkehrsunternehmens ab.

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

D

BESCHEINIGUNG ÜBER DIE FACHLICHE EIGNUNG FÜR DEN INNERSTAATLICHEN UND GRENZÜBERSCHREITENDEN GÜTERKRAFTVERKEHR

Nr. 131/5018

Die Handelskammer Hamburg bescheinigt Folgendes:

a) **Herr Max-Emanuel Manzke**
geboren in Lüneburg am 22.03.1978

hat mit Erfolg gemäß § 4 Abs. 1 oder § 6 Abs. 1 und 2 oder § 7 der Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr vom 21. Juni 2000 (BGBl. I S. 918) die Prüfung zur Erlangung der Bescheinigung über die fachliche Eignung zum Beruf des Güterkraftverkehrsunternehmers im innerstaatlichen und grenzüberschreitenden Verkehr am 29.03.2006 abgelegt.

b) Die unter Buchstabe a) bezeichnete Person ist aufgrund ihrer fachlichen Eignung zur Berufsausübung in einem Güterkraftverkehrsunternehmen,

- das Beförderungen im innerstaatlichen Verkehr in Deutschland durchführt,
- das Beförderungen im grenzüberschreitenden Verkehr durchführt,

berechtig.

Durch diese Bescheinigung wird der ausreichende Nachweis der fachlichen Eignung gemäß Artikel 10 Absatz 1 der Richtlinie 96/26/EG des Rates vom 29. April 1996 über den Zugang zum Beruf des Güter- und Personenkraftverkehrsunternehmers im innerstaatlichen und grenzüberschreitenden Verkehr sowie über die gegenseitige Anerkennung der Diplome, Prüfungsaussweise und sonstigen Befähigungsnachweise für die Beförderung von Gütern und die Beförderung von Personen im Straßenverkehr und über Maßnahmen zur Förderung der tatsächlichen Inanspruchnahme der Niederlassungsfreiheit der betreffenden Verkehrsunternehmer erbracht.

Hamburg, 29.03.2006

BESTÄTIGUNG

Hiermit wird **Herrn Eberhard Manzke**

geboren am 30.12.1946 wohnhaft in München 81
Ober-Münzinger Str. 73

bestätigt, daß er/sie sich am 10.12.1968 der Sachkundeprüfung für den ~~allgemeinen Güternahverkehr~~ Güterfernverkehr nach dem Güterkraftverkehrsgesetz unterzogen hat.

Herr/ ~~Frau~~ Manzke
hat die Prüfung bestanden.

Dr. Aschendorf

München, den 10.12.1968

Volkstorfer Firma errichtete erste Windkraftanlage im Kreis

27. Dez. 1996

Energie aus 65 Metern Höhe

kre Volkstorf. Paris hat den Eiffelturm, London den Tower, Berlin den Funkturm – und Volkstorf seit wenigen Tagen das Windrad: 65 Meter hoch ragt die Windkraftanlage auf dem Gelände der Firma K + B Manzke in den Himmel – quasi als neues Wahrzeichen der Gemeinde Volkstorf.

Eine Million Mark hat das Volkstorfer Unternehmen in die Anlage investiert, finanzielle Zuschüsse vom Staat gab's nicht: „Das Projekt wurde zwar als förderfähig eingestuft“, berichtet Michael Wojtysiak von der Firma Manzke, allerdings habe das Land zur Zeit kein Geld: „Auch

jetzt wollten wir uns für eine umweltfreundliche Energie-Gewinnung engagieren.“ Die Firma ist damit der erste Betreiber einer Windkraftenergie-Anlage im Landkreis Lüneburg.

Die Anlage vom Typ Enercon E 40 hat eine Nennleistung von 500 Kilowattstunden, eine Nabenhöhe von 65 Metern und einen Rotordurchmesser von 40,30

Strom reicht für 250 Haushalte

Metern. Rund 800 000 Kilowattstunden Strom wird das Windrad voraussichtlich jährlich produzieren. „Diese Menge entspricht in etwa dem jährlichen Stromverbrauch von 250 Vier-Personen-Haushalten“, rechnet ein Sprecher der Hastra vor.

Die Firma Manzke wird aber die durch Wind gewonnene Energie nicht selbst nutzen, sondern in das öffentliche Netz der Hastra einspeisen und dafür entsprechend dem Einspeisegesetz entlohnt. „In sieben bis neun Jahren haben sich die Investitionskosten amortisiert“, glaubt Michael Wojtysiak.

Kein Zuschuß vom Staat

für das nächste Jahr stehen definitiv keine Mittel zur Verfügung“, weiß Wojtysiak.

Bereits 1994 entschloß man sich bei der Firma Manzke zum Bau der Windkraftanlage. „Die Anlage paßt gut in unsere Firmenphilosophie“, meint Wojtysiak, „wir recyceln Baustoffe, wir stellen Öko-Pflastersteine her.



In Volkstorf steht die erste Windkraftanlage im Landkreis, die Strom für das öffentliche Netz erzeugt. Foto: kre



Eine 65 Meter hohe Windkraftanlage markiert weithin sichtbar das Manzke-Firmengelände in Volkstorf.

Freitag, 21. April 1978

LANDESZEITUNG

Seite 15

Drittes Werk auf dem Manzke-Gelände in Volkstorf

Asphaltmischanlage von Sager & Woerner

ig Volkstorf. Neben den bereits bestehenden Firmen „Kies und Beton Volkstorf GmbH & Co. KG“ und „Thomas-Beton“ wurde jetzt ein weiteres Werk auf dem Gelände der ehemaligen Manzke-Betriebe in Volkstorf errichtet, das heute eingeweiht wird. Hierbei handelt es sich um die Firma „Sager & Woerner“, die damit ihre dritte Asphaltmischanlage im norddeutschen Raum errichtet hat.

Ihre beiden anderen Werke befinden sich in der Nähe des Hamburger Fischmarktes und in Willinghausen bei Hamburg.

Im ganzen verfügt die Firma über fünfzig Betriebe dieser Art im Bundesgebiet und West-Berlin.

Der Betrieb als solcher besteht bereits seit über hundert Jahren und zählt zu den führenden Asphaltmischgutherstellern in Deutschland. Für den Laien sei vielleicht noch erklärt, daß für die Herstellung von Asphalt Kies und Steine erhitzt und anschließend mit heißem Bitumen vermischt werden.

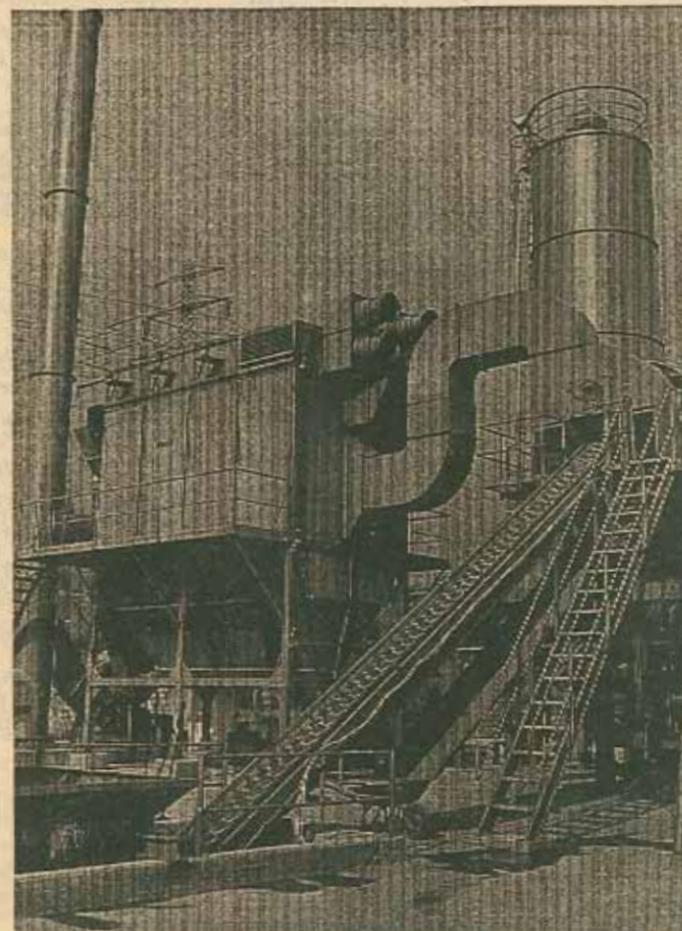
Aus verschiedenen Gründen hatte sich die für

Norddeutschland zuständige Niederlassung Hamburg von „Sager & Woerner“ entschlossen, die Anlage in Volkstorf einzurichten: einmal konnten hier für die Belieferung mit Rohmaterial bereits vorhandene Anlagen der früheren Manzke-Betriebe ausgenutzt werden und zum anderen sollen in einem Umkreis von etwa fünfzig Kilometern mittelständische Bauunternehmen mit Asphaltgut beliefert werden. Außerdem verspricht sich die Firmenleitung von der Lage des Betriebes her wenig Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Arbeitskräften. Insgesamt gibt es jetzt auf dem Volkstorfer

Gelände überigens rund achtzig Arbeitsplätze.

Wie bereits erwähnt, gesellt sich „Sager & Woerner“ zu zwei schon bestehenden Betrieben in Volkstorf. Zum einen gibt es dort die Firma „Thomas-Beton“ mit ihrem Werksleiter Hans Lorenz. Sie stellt ausschließlich Transportbeton her und hält in einer Deponie Kies und Zement für mehr als 1000 Kubikmeter Transportbeton ständig vorrätig. Die Firma ist durch insgesamt 12 Werke dieser Art im norddeutschen Raum vertreten und hat ihre Zentrale in Kiel.

Der andere Betrieb, „Kies und Beton“, steht unter der Leitung von Diplom-Volkswirt Eberhard Manzke junior und befaßt sich in erster Linie mit der Herstellung von Kies, Sand und Mörtel und stellt außerdem Betonwaren wie etwa Verbundpflastersteine und Gehwegplatten her.



Nach der Firma K+B Volkstorf (später Manzke) und Firma Thomas Beton hat die Firma Sager & Wörner (später Heilith und Wörner) als dritte ein Asphaltmischwerk in Volkstorf errichtet.

Heute gibt es die Firmen Thomas Beton und Heilith und Wörner nicht mehr am Standort Volkstorf.

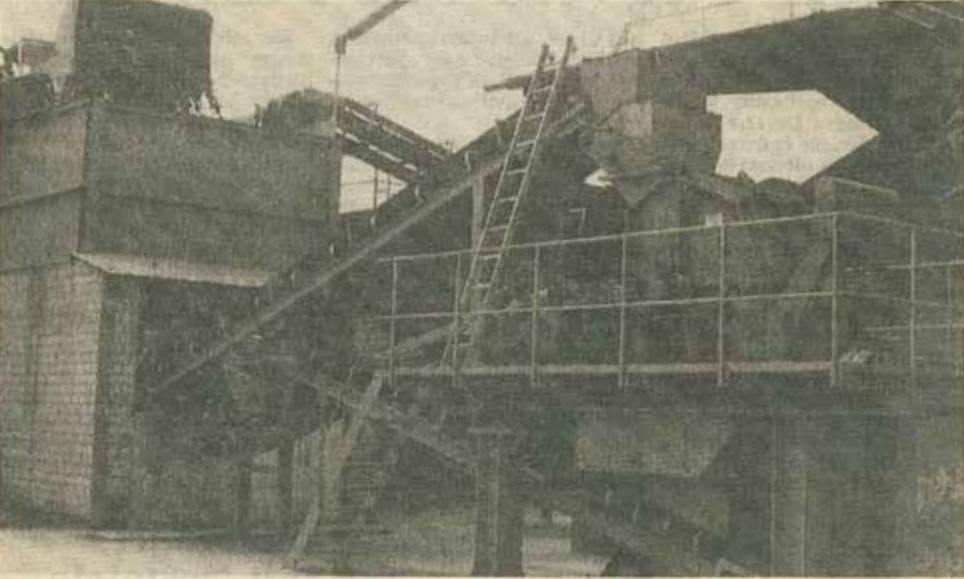
Die Deponie entlastet - Die Rohstoffe geschont!

Freitag, 13. September 1985 · Nr. 213 **LOKALE WIRTSCHAFT** Seite 12

Produktionsgemeinschaft „ISV — Kies und Beton Volkstorf“:

Brecher zermalmen Schutt zu Baustoff

stv Volkstorf. Die Rohstoffe der Erde sind nicht unerschöpflich, Recycling heißt der Ausweg. An die Wiederverwendung von Schrott, Glas, Textilabfällen und Papier haben wir uns gewöhnt, aber Baustoffe? Für die Produktionsgemeinschaft „ISV — Kies und Beton Volkstorf“ ist Recycling auch dabei das Gebot der Stunde, weil auch Kies und Sand nicht unerschöpflich in unserem Lande zur Verfügung stehen. Wenn nicht bei jeder Straßen- oder Platzbefestigung muß neues Baumaterial genommen werden. Bisher kam Bauschutt wie Ziegel, Naturstein, Beton oder bituminöses Material auf die Mülldeponie. Gerade bituminöses Material aber ist zusätzlich ein Umweltisiko. In Volkstorf gibt es deswegen seit zwei Jahren die Aufarbeitung dieser Baustoffe: Durch den Einsatz von Grobbrechern, Nachbrechern, Sieb- und Sortieranlagen ist es dort möglich, Recycling-Baustoffe für den Straßenbau zu gewinnen. Durch die Wiederverwendung wird Deponieraum gespart; die früher übliche Ablagerung in den Bauschuttkuhlen der Gemeinden und heute auf den zentralen Deponien entfällt. Von den Altbaustoffen können 90 Prozent(!) wiederverwendet werden. Natürlich geht es nur, wenn der anfallende Bauschutt vorsortiert ist, kein Holz, Plastik und Zement in die vorgesehenen Container. Geschäftsführer von „Kies und Beton“, Diplom-Volkswirt Eberhard Manzke, sagt, das System laufe im Tiefbau schon hervorragend: „Das Aufbruchmaterial vieler Straßen und Wege wie jetzt an der Berliner Straße ist bei uns vollständig aufgearbeitet und auch wieder eingebaut worden. Im Hochbau sind wir erst in den Anfängen; da braucht es noch etwas Zeit.“ Insgesamt wurden bisher 30 000 bis 40 000 Kubikmeter angenommen und verarbeitet, das sind rund 2500 Lkw-Ladungen.



In der Anlage in Volkstorf wird aus Schutt wieder gutes Baumaterial. Foto: nh

„Das Aufbruchmaterial vieler Straßen und Wege... ist bei uns vollständig aufgearbeitet und wieder als Recyclingbaustoff eingebaut worden.“

Eberhard Manzke

Recycling – Heute

Gemein hin ist kaum bekannt, dass die Bauwirtschaft der größte Erzeuger von Massenabfällen ist. Darunter fallen zu entsorgende Böden sowie Straßenaufbruch aus dem Tiefbau und Bauschutt aus dem Abbruch von Bauwerken. Gerade für diese Abfälle aus dem Baubereich legt das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz hohe Anforderungen an die Qualität der Entsorgung sowie die Verwertungsquoten fest.

Die MANZKE-GRUPPE stellt sich diesen Herausforderungen im Landkreis Lüneburg sowie den angrenzenden Regionen seit Mitte der 80er Jahre. Aus Beton-, Asphalt- und Bauschuttresten werden hochwertige Baustoffe zur Verwendung als Unterbaumaterial für Straßen, Wege und sonstige Flächen hergestellt. Die Verwertungsquote liegt hier bei nahezu 95 %. Dadurch wird wertvolles Deponievolumen eingespart und auch natürliche Rohstoffe geschont. Damit wird ein deutlicher Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit begrenzten Ressourcen geleistet.

In den zahlreichen Recycling-Betriebsstätten der MANZKE-GRUPPE wird ein hoher technischer Aufwand betrieben. Neben einer Handsortierung durchlaufen die Restbaustoffe zahlreiche Brech- und Siebstufen und bedarfsweise sogar eine „Windsichtung“, mit der auch kleine Verunreinigungen in Form von Folie, Pappe oder Holz ausgetragen werden können.

Die MANZKE-Recyclingbetriebe sind seit vielen Jahren nach § 52 des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes als sog. „Entsorgungsfachbetriebe“ für die abfallwirtschaftlichen Tätigkeiten „Einsammeln / Befördern / Lagern / Behandeln und Verwerten“ zertifiziert. Jüngst haben wir die behördliche Maklergenehmigung erhalten als qualifizierter Entsorgungsfachbetrieb für das „Makeln und Vermitteln“. Die MANZKE-GRUPPE bietet ihren Kunden heute und auch in Zukunft eine hervorragende Begleitung bei allen Entsorgungsaktivitäten.



Brecheranlage Volkstorf

50 Jahre Manzke

Besuchen Sie uns in Volkstorf!



Gründer
Günter Manzke



Firmeninhaber
Eberhard Manzke



Erfolgsweg von Vater und Sohn

Unternehmergeist gepaart mit ehrenamtlichem Engagement



URKUNDE

Zum
50-jährigen Firmenjubiläum
spreche ich der

Firma Manzke GmbH & Co. KG
in Volkstorf

im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Lüneburg
die herzlichsten Glückwünsche aus.

Lüneburg, im Oktober 2002

Mädge
Oberbürgermeister
der Stadt Lüneburg

Gewerbeanzeige

Namen des Gewerbetreibenden und/oder des Gewerbeunternehmens:
Pa. K u. B Manzke GmbH & Co Betriebs-KG

2120 Lüneburg, Beim Bockelsberg, vertreten durch Herrn Fritz Haase

als Beauftragten
Unternehmensform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co KG

Sitz und Anschrift des Gewerbeunternehmens sowie Niederlassungen
bzw. Verkaufsstellen: Niederlassung in 3551 Geestgottberg, An der

F 189

hauptsächlicher Gegenstand des Unternehmens: Erd- und Abbruchar-
beiten, Kies- und Sandaufbereitung, Baustoffrecycling, Container-
Jede Veränderung dieser Daten ist erneut anzuzeigen. dienst, Transport-
leistungen
Mit Wirkung vom: 01.07.1990...

Gebühren entrichtet:

Fritz Haase
Unterschrift des Anzeigenden

W. Völker
Unterschrift des Leiters des
Gewerbeamtes

Ort/Datum: Osterburg, den 28.09.1990

Diese Gewerbeanzeige ist registriert unter 652/90
beim Gewerbeamt Osterburg.



50er Jahre – Helga Müller (Nollmann)

Mit Helga Müller, genannt „die Müllerin“ war 1956 die Unterstützung für die ständig steigende Arbeitsflut im Büro gefunden. Stenographie und das „Tippen“ auf der Schreibmaschine beherrschte sie perfekt. Alle Aufgabengebiete wurden voller Freude und Elan gemeistert. Sie war mit ihrer freundlichen, verbindlichen Art schnell der Büro-Mittelpunkt. In dem schicken, neuen Büro in Volkstorf ließ es sich gut arbeiten und die Mitarbeiterinnen richteten sich „wohnlich“ ein. Dazu gehörten auch ein paar Blumentöpfe auf der Fensterbank, die Fräulein Müller mangels anderer Behältnisse mit Wasser aus einer leeren Cognacflasche begoss.

An einem Morgen, noch schnell bevor der Trubel wieder einsetzte, wollte „die Müllerin“ die Pflanzen gießen. Sie holte die Flache hinter dem Vorhang hervor und der Blumentopf bekam einen kräftigen Schuss. Doch was war das? Das Gießwasser vom Vortag hatte sich verfärbt und roch eigenartig.



Ein Witzbold hatte die Wasserflasche mit der Cognacflasche aus dem Chefbüro vertauscht. Die Pflanze hat den Streich sehr übel genommen. Die „Müllerin“ war die erste Angestellte in der jungen Firma Günter Manzke.

Helga Müller, heute Helga Nollmann, hat auch nach dem Ausscheiden aus dem Betrieb die Entwicklung ihres ersten Arbeitgebers mit großem Interesse verfolgt. Ein liebevoll und gut gehütetes Erinnerungsalbum zeugt von der Verbundenheit.



Bruno Knauer und der damals nagelneue O&K Kettenbagger 1959 in der Kiesgrube Deister

60er Jahre – Bruno Knauer

Wie viele m³ Baumaterial Bruno Knauer seit 1958 bis zu seinem wohlverdienten Ruhestand 31.12.1993 bewegt hat, ist nicht mehr zu ermitteln. Aber es wird schon ein kleines Gebirge gewesen sein.

Im weiten Umkreis gab es wohl kein Kiesabbau-Areal, in dem Bruno Knauer nicht gewirkt hat. Ob auf dem Deister, im Harz oder an diversen Kiesabbau-Plätzen im nahen Umfeld, Bruno kannte sie alle.

Unvergesslich auch seine Spürnase, wo welche Materialien zu finden sind. Wie die Fotos zeigen, haben sich die Einsatzgeräte zur Kiesgewinnung im Laufe der Jahrzehnte verändert.

70er Jahre – Rudolph Kötzing

Der Mann der ersten Stunde. Der O&K-Kettenbagger wurde sein erster Arbeitsplatz. Geschickt hat er damit gegraben, zerkleinert und verladen. Damals ein Universalgerät. Später ersetzt durch Spezialbagger und Radlader. Danach war Herr Kötzing LKW-Fahrer. Ob Henschel, Büssing, Magirus oder wie später Mercedes oder MAN, Rudolf Kötzing hat alle Fahrzeugtypen kennen gelernt und sicher durch den Verkehr gesteuert.

Damals musste man schon kräftig sein, um ein schweres Baufahrzeug souverän zu beherrschen. Moderne technische Hilfsmittel, wie heute selbstverständlich, sei es Servolenkung oder Hydraulik, waren noch unbekannt.



Ehrung langjähriger Betriebszugehörigkeit

Oft waren die Einsatzorte in den ersten Jahren weit vom eigenen Häuschen in Horndorf entfernt und so manche Woche sah man die Familie nur am Wochenende. Rudolf Kötzing nahm alles mit Humor und war es oft selbst, der einen Spaß zum Besten gab.

70er Jahre – Dieter Peisker

Beim Wiederbeginn 1974 waren es Ulrich Reimer und Dieter Peisker, die ganz wesentlich die operative Verantwortung im Bereich Vertrieb und kaufmännische Verwaltung übernahmen. Unentbehrliche Stützen für mich als „Neuling“!

Dieter Peisker war dann – ab 1978 als Prokurist – der Mann an meiner Seite bis zu seiner Pensionierung 2003. Für sein großes Engagement in all den Jahren und seine Loyalität danke ich ihm ganz herzlich.

Herr Peisker erinnert sich: Grundsteinlegung
Stetig wuchs das Unternehmen und so war es nicht verwunderlich, dass die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten. Ein Anbau an das Bürogebäude I war geplant und der Baubeginn ließ nicht lange auf sich warten.

Zeitdokumente, wie etwa eine Tageszeitung, Handelsregister, Bilanzen und vor allem Münzen und Banknoten – vom Pfennig bis zum Hundertmarkschein – soll-



ten in einer Kasette bei der Grundsteinlegung eingemauert werden.

Nun war es soweit, alles war hergerichtet und Eberhard Manzke überprüfte noch einmal den Inhalt der Kasette. Er sah das Geld, nahm es kurz entschlossen heraus, stellte einen Scheck über die entsprechende Summe aus und legte ihn hinein, verschloss die Kasette und ließ sie bei der Grundsteinlegung versenken.

80er Jahre – Rainer Finsel



Rainer Finsel hatte den Beruf des Heizungsbauers erlernt und kam erstmals 1967 zur Firma Manzke. Nach einer Unterbrechung fand Herr Finsel 1971 zurück, um künftig als Kraftfahrer im Unternehmen tätig zu sein.

Schwertransporte waren Rainer Finsel's Spezialität. Im jungen Unternehmen Manzke Fertigteilwerk KG, brachte er gefertigte Bauelemente mit dem Tieflader zu den Baustellen in ganz Norddeutschland.

Aufmerksam beobachtete Rainer Finsel das Geschehen auf den Baustellen. Die gesammelten Erkenntnisse bildeten das Fundament für seine spätere Tätigkeit. 1985 wurde die Idee geboren, Bauschutt nicht, wie bisher gehandhabt, auf den Mülldeponien endzulagern, sondern diese Materialien wieder aufzubereiten und dem Wirtschaftskreislauf erneut zu zuführen, um natürliche Ressourcen zu schonen.

Herrn Finsel wurde die Verantwortung für die technische Aufbereitung der Recyclingbaustoffe und die Gewinnung von diversen Schüttgütern übertragen. Besondere Schwerpunkte des Prokuristen Rainer Finsel waren der Aufbau der großen Brecher- und Sortieranlage in Volkstorf und die neue Kieswäsche in Breetze, aber auch die Beratung der Kunden auf den Baustellen.

90er Jahre – Fritz Haase

Er war in den ersten Wochen nach dem Fall der Mauer 1989 dabei, als die IHK Lüneburg-Wolfsburg interessierten Leuten aus der damaligen DDR die Möglichkeit anbot, sich mit Führungskräften der Wirtschaft zu einem Gedankenaustausch zu treffen.

Hier hatte Holger Reinecke den ersten Kontakt mit Fritz Haase. Herr Haase leitete damals die Bauabteilung der LPG „Wische-Obst“. Der Gedankenaustausch verlief positiv und schnell erwuchs die Idee, gemeinsam etwas Neues zu schaffen. Bereits im Juli 1990 wurde der Gesellschaftsvertrag zur Gründung einer neuen Unternehmung zwischen den Firmen K+B Manzke, LPG-Obstproduktion – Wische Obst und der TNO Geesthacht, unterzeichnet.

Die Firma „HAPPY BETON“ war gegründet. Der Beginn einer Erfolgsstory. Heute ist das Firmen-Logo, die bunten Smileys, auf allen Baustellen ein gern gesehener Partner. Fritz Haase und seine Mitarbeiter/innen haben beispielhaft dazu beigetragen.

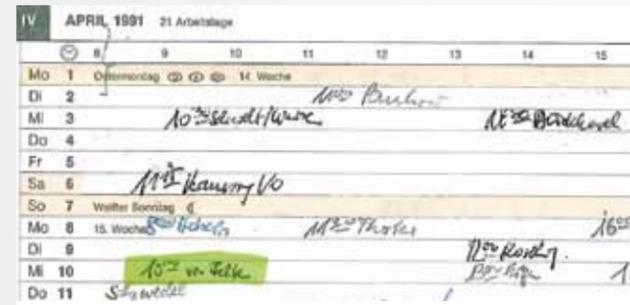


Fritz Haase während der Feier zum 10-jährigen Jubiläum von „Happy Beton“

2000er Jahre – Asta van Felten



Ich wollte einen Neustart wagen und erfuhr, dass „Manzke“ eine Chefsekretärin sucht. Am 10. April 1991 führten wir ein völlig unkompliziertes Vorstellungsgespräch. Danach stand für beide Parteien fest: Wir machen das zusammen! Es wurden 20 Jahre intensive Zusammenarbeit. 2011 suchten wir für den „Alpha-Chef“ meine Nachfolgerin aus. Was bleibt ist die Verbundenheit dem Unternehmen und der Familie Manzke gegenüber. Viel Erfolg auch für die nächsten 60 Jahre!



Terminplaner Manzke vom 10.04.1991

**Humorvollen Alpha-Chef
nur in liebevolle Hände abzugeben**
Ich gehe in Altersteilzeit und suche zum nächstmöglichen Termin eine/n Nachfolger/in als
**Assistent/in / Sekretär/in
der Geschäftsleitung**

Ihre Aufgaben sind neben den klassischen Sekretariats-Arbeiten das Aufbereiten von Zahlen und Statistiken, Sach- und Projektbearbeitung.
Die Überwachung von „Stammakten“ für Firmen aus unserem Unternehmensverbund gehört ebenso dazu wie die Organisation von firmenübergreifenden Vorgängen.
Sie sollten Erfahrungen in den genannten Aufgabenbereichen gesammelt haben und durch Organisationsfähigkeit, Kreativität, Selbständigkeit und Flexibilität überzeugen.

2000er Jahre – Cindy Marbs

Neben Asta van Felten ist Cindy Marbs die Zweite, die als Frau Verantwortung im Hause Manzke übernommen hat. Cindy Marbs ist ein sogenanntes Eigengewächs; sie hat 1999 bei uns als „Azubi(ne)“ begonnen.

Schon während der Ausbildung stellte sie fest, dass Zahlen ihre Leidenschaft sind. Nach erfolgreicher Prüfung zur Industriekauffrau – mit sehr guter Benotung – war nun die Buchhaltung ihr neues Aufgabengebiet. 2004 begann sie mit umfangreichen Fort- und Weiterbildungen bis hin zur IHK-geprüften Bilanzbuchhalterin.

Heute ist sie Geschäftsführerin / kaufmännische Leiterin in der Firmen-Gruppe und damit die erste Frau in der Geschäftsleitung Manzke, worauf wir sehr stolz sind.



➤ Karriere bei Manzke

Ausbildung war stets ein Schwerpunkt in der Firmengeschichte des Hauses Manzke. Früh wurde erkannt, dass eine gute Ausbildung bei den Mitarbeitern Freude am Beruf und somit Motivation, Eigeninitiative und Erfolg beinhalten.

Eigens zur Förderung und Weiterbildung im Berufsleben gründete Dipl.Volkswirt Eberhard Manzke 2008 die Manzke Ausbildungsfonds gmbH.

Die nachstehenden, noch aktiven Mitarbeiter machten ihre Ausbildung (von / bis s. Bildunterschrift) bei Manzke und Karriere im Unternehmen.



Wolfgang Meyer 1988 - 1991
Geschäftsführer



Tanja Siggel 1989 - 1992
Sekretariat



Jens Ravens 1998 - 2001
techn. Betriebsleiter



Walter A. Raab 1990 - 1992
Geschäftsführer



Cindy Marbs 1999 - 2001
Geschäftsführerin



Jan-Friedrich Kloodt 1992 - 1995
Fuhrparkleitung



Dominik Sander 2001 - 2004
IT-Kaufmann, Administrator



Holger Dittmer 1992 - 1995
Geschäftsführer



Cornelia Baasner 2002 - 2005
Bürokauffrau



Mirko Franke 1995 - 1998
Betriebswirt



Matthias Reiß 2009 - 2011
Disponent

➤ Findling wieder zurück in Volkstorf

Die Gesellschafter Eberhard Manzke, Max-Emanuel Manzke und Felix-Benjamin Manzke neben dem Findling am Eingang zum Volkstorfer Betriebsgelände, der von den Mitarbeitern anlässlich des 60. Geburtstags von Eberhard Manzke dort aufgestellt wurde.

Dieser größte Findling in der Region Lüneburg wurde vor Jahrzehnten in einer der Manzke-Kiesgruben geborgen und dann als Gedenkstein für die Theodor-Körner-Kaserne zur Verfügung gestellt. Von dort „wanderte“ der Stein in den Eingangsbereich der neu gegründeten Uni in der Scharnhorst-Kaserne und dann 2006 wieder zurück nach Volkstorf.



➤ 2. und 3. Generation



Max-Emanuel, Eberhard und Felix-Benjamin Manzke.

➤ 4. Generation



Auf Maria, Constanze, Luise, Ferdinand und Marlene warten neue Herausforderungen.

➤ EHRENAMTLICHE TÄTIGKEITEN

1992 - 1994	Mitglied des Kreistages – Landkreis Lüneburg
seit 2006	Mitglied des Stadtrates – Lüneburg Bau- und Wirtschaftsausschuss
1994/95	Mitglied des Aufsichtsrats der Gesellschaft für Abfallwirtschaft Lüneburg Mitglied des Aufsichtsrats der Wirtschaft und Touristik GmbH
seit 2000 seit 2002	Verwaltungsrat der Sparkasse Kreditausschuss der Sparkasse
seit 1995	Vollversammlung der IHK Lüneburg-Wolfsburg
1999 - 2007 seit 2007	Vizepräsident der IHK Lüneburg-Wolfsburg Präsident der IHK Lüneburg-Wolfsburg
2002 - 2007	Präsident des Arbeitgeberverbandes Lüneburg

➤ VEREINE, VERBÄNDE UND ORGANISATIONEN

1994 - 2000	BRB Bundesverband d. Deutschen Recycling-Baustoff-Industrie e.V. Vorstand
1994 - 1999	Güteschutz Kies-Sand-Splitt und Recyclingbaustoffe Niedersachsen/Bremen e.V. Vorstand
seit 1999 seit 2008	Vorstandsvorsitzender Ehrenvorsitzender
seit 1994 bis 1996 bis 2002	BÜV RB Bundesüberwachungsverband Recycling-Baustoffe e.V. Vorstand Vorstandsvorsitzender
1990 - 1996 1996 - 2004	Vorstand Golf-Club St. Dionys (Schatzmeister) Beirat Golf-Club St. Dionys
seit 1998	Vorstand Orgelbauverein/Förderverein St. Nicolai e.V



Eberhard Manzke, Arbeitgeberpräsident
Dieter Hundt, Ministerpräsident Christian Wulff

➤ STIFTUNGEN

1995	Vorstand Friedensstiftung Günter Manzke
seit 2002	Vorsitzender des Vorstandes
seit 2003	Stiftungsrat – Bürgerstiftung St. Nicolai
2004 - 2007	Kuratorium - Stiftung des Arbeitgeberverbandes

➤ EHRENAMTLICHE TÄTIGKEITEN DER FAMILIEN-MITGLIEDER

UTA MANZKE	Vorsitzende Stiftung Tierheim Lüneburg Kuratorium Friedensstiftung Günter Manzke
MAX-EMANUEL MANZKE	Beirat Verein Lüneburger Kaufleute e.V. Vorstandsmitglied Güteüberwachung Kies, Sand, Splitt und Recycling-Baustoffe Niedersachsen-Bremen e.V. Vorstandsmitglied Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT), Lüneburg Vorstandsmitglied Ruder-Club – Wiking e.V. Lüneburg
FELIX-BENJAMIN MANZKE	Mitglied Round Table (RT) Lüneburg (Präsident 2012) Vorstand Friedensstiftung Günter Manzke Kuratorium AIESEC Lüneburg



1 Jens Schreiber 2 Niedersächsisches Kabinett und NIHK-Vertreter 3 Ministerpräsident David McAllister
4 Minister Bode 5 IHK-Altpräsident Bernd Hansmann, Staatssekretär Dr. Otremba 6 Eberhard Manzke
7 Thomas Dannacker, Jens-Peter Laudien 8 Minister Sander



1 P.V. Lünale 2 Sascha Spoun 3 E.M., Prof. Winterkorn, IHK-HGF Zeiner, Herr Albrecht 4 Ministerin Aygül Özkan
5 Fritz Becker, Fa. Meyer 6 DIHK-GF. Martin Wansleben 7 OB Ulrich Mädge 8 Heinz Lüers, Ex-Minister Klaus
Töpfer 9 Gunter Trube 10 Herr Schüler, Frau Eggers, Herr Kalinowski 11 Georg Rasch, Erwin Koschig



1 Holm-Keller, EM, Claassen, Liebeskind, Spoun 2 Geschenk 3 Eberhard Manzke 4 Eberhard Manzke, Ministerin Wanka, Staatssekretär Lange, Herr Dr. Peters 5 Horst Locher 6 Landesbischof Ralf Meister 7 Sigmar Gabriel 8 Bernd Wiechel, Ministerin von der Leyen

MANZKE Ausbildungsfonds gemeinnützige GmbH / Wir fördern Zukunft



ZIEL DER GESELLSCHAFT

ist die finanzielle Unterstützung bei der Ausbildung und beruflichen Weiterbildung für Mitarbeiter der Firmen-Gruppe MANZKE, deren Kinder, Ehepartner und engste Angehörige.

Der Gegenstand des Unternehmens wird besonders verwirklicht durch:

1. Gewährung von zinslosen Darlehen an Studierende eines Diplomstudiengangs sowie vergleichbarer Bachelor- und Masterstudiengänge.
2. Gewährung von zinslosen Darlehen zur Absolvierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung, z.B. zur Erlangung eines Meisterbriefes oder aber auch zur Erlangung einer Fahrerlaubnis für Lastkraftwagen.

DATEN UND FAKTEN:

Gründung: 09.12.2008
 Handelsregister: Lüneburg | B 201625
 Fondsvermögen: 250.000,00 Euro

Kuratorium:
 Dipl.-Vw. Eberhard Manzke
 Dipl.-Bw. (FH) Max-Emanuel Manzke
 Dipl.-Kfm. (FH) Felix-Benjamin Manzke

 MANZKE Ausbildungsfonds
 gemeinnützige GmbH

Gewerbegebiet 1, 21397 Volkstorf
 Sparkasse Lüneburg, BLZ 24050110,
 Konto Nr. 75085

Fünf Vereine und Initiativen aus Stadt und Lankreis erhielten Förderpreis der Stiftung Günter Manzke

Für den Erhalt des Friedens

ist Volkstorf. Fünf Vereine und Initiativen aus Stadt und Landkreis Lüneburg (siehe Kästen rechts) wurden am Sonntagabend in Volkstorf mit den ersten Förderpreisen der noch jungen Friedensstiftung Günter Manzke ausgezeichnet. So verschiedene Zweck- und Zielrichtung der mit Geldpreisen zwischen 1 000 und 5 000 Mark bedachten Gruppen auch sind – eines haben sie gemeinsam: Ihre Arbeit dient im weitesten Sinne dem Erhalt des inneren und äußeren Friedens. Und damit erfüllen sie die Vorgaben der Friedensstiftung, die Unternehmer Eberhard Manzke aus der Taufe gehoben und nach seinem Vater Günter benannt hat.



Förderer und Geförderte (v. l.): Stiftungsgründer Eberhard Manzke, Eduard Sieben, Vorsitzender „Freunde Choiniki – Ostheide e. V.“, Sylvia Botke, Vorsitzende CISV Lüneburg, Rektor Hermann Daerner von der Hauptschule Scharnebeck, Maren Böhmert, Vorsitzende der Lüneburger Tafel e. V., Dr. Klaus Peter Person, Vorsitzender der Schalom-Aktion, Stiftungsbeirats-Vorsitzender Martin Voigt und Stiftungschef Friedhelm Pannhorst. Foto: tamme

Superintendent i. R. Martin Voigt, Vorsitzender des Stiftungsbeirats, erinnerte in seiner Ansprache während der vom Klarinetten-Trio der Musikschule begleiteten Feierstunde an den Beweggrund Manzkes, diese Friedensstiftung 1995 zu gründen. „Ich möchte mich 50 Jahre nach Kriegsende einfach von Herzen freuen und dafür danken, daß ich mein ganzes bisheriges Leben in dieser Zeit ohne Krieg und Blutvergießen in unserem Land leben durfte“, hatte der erfolgreiche Unternehmer damals erklärt.

„Lüneburg ist gegenüber anderen Städten reich an alten und jungen Stiftungen“, sagte Voigt. Sie verdienten nichts, sondern

dienen – und zwar einem bestimmten Zweck. Wie eben die Friedensstiftung Günter Manzke. Kunterbunt seien die fünf Projekte, die der Stiftungsbeirat einstimmig ausgewählt habe. Und, so Voigt: „Mir ist aufgefallen daß in ihnen Frauen eine ganz entscheidende Rolle spielen – sowohl bei der Initiative und

Gründung als auch bei der Arbeit selbst.“ Solange es in unserem Land Menschen gebe, die die Initiative zur Hilfe für ihre Mitmenschen ergreifen, solle man auch in dieser Hinsicht einmal vom Standort Deutschland reden, empfahl der rhetorisch glänzende Kirchenmann. „Gegen alle Klagen



Die Idee:

Die Friedenstaube als Symbol für die Friedensstiftung. Ein Bild – geschaffen von dem Lüneburger Graphiker Erhard Poßin. Es zeigt, wie aus den Trümmern des Jahres 1945 in Form eines Buchenkeimlings neues Leben erwächst – und über allem schwebt die Friedenstaube.

Eberhard Manzke

LANDESZEITUNG 3. Juni 1996

DER STIFTUNGSZWECK:

Aufgabe der Stiftung ist die Förderung von internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens.

„Ich möchte mich 50 Jahre nach Kriegsende einfach mal von Herzen freuen und dafür danken, dass ich mein ganzes bisheriges Leben ohne Krieg in unserem Lande leben durfte.“

Textausschnitt Laudatio des Stiftungsratsvorsitzenden Martin Voigt 25.07.1998

„...Friedensstiftung Günter Manzke – was will sie? Das sagt eigentlich schon der Name: Friedens-Stiftung. Ich möchte diesen Begriff etwas erläutern. Für alle, die Krieg und Kriege erlebt haben, ist Frieden zunächst Nicht-Krieg. Frieden heißt: die Waffen schweigen. Und das ist schon sehr viel!

Doch wir alle haben gelernt, dass es nun sozusagen erst losgeht. Denn Frieden ist mehr als Waffenstillstand. In der Tradition, die unser Denken im Abendland geprägt hat, ist darum Frieden immer schon mehrdimensional verstanden und gemeint, keineswegs nur militärisch.

Frieden umgreift seit Alters her alle Bereiche unseres Lebens: Recht und Gerechtigkeit, Kultur und Freiheit, soziale Wohlfahrt und solidarisches Miteinander, ja auch Fruchtbarkeit der Felder. Frieden meint, kurz gesagt, den positiven, erfreulichen Zustand in allen Bereichen unserer Welt. Erfreulich darum, weil in diesem friedlichen Zusammenklang aller Bereiche menschliches Leben und menschliche Freude ermöglicht werden. Diese lebensermöglichende Geordnetheit, wie es einmal einer genannt hat, heißt Frieden im umfassenden Sinn, ich würde gern sagen: Geordnetheit, die Leben und Freude im Leben wie am Leben hat...“

Friedenspreise für Integration

Stiftung Günter Manzke fördert drei Projekte zur Unterstützung benachteiligter Jugendlicher



ina Volkstorf. Die Förderpreise der Friedensstiftung Günter Manzke gehen in diesem Jahr an drei Initiativen, die sich die Integration benachteiligter Jugendlicher zum Ziel gesetzt haben. Dotiert sind die Preise mit jeweils 5000 Euro. Andächtige Stille herrschte bei der Verleihung am Sonntagabend im Präsentationsraum der Firma Manzke, als Folker Thamm, Vorsitzender des Stiftungsrates der Friedensstiftung Günter Manzke, zu Beginn an deren Gründung vor 16 Jahren erinnerte. „Die Mauer, die Deutschland teilte, war gefallen. Gerade in diesen Tagen denken wir an den 13. August 1961, als sie vor 50 Jahren gebaut wurde. Nun ist das glücklicherweise Vergangenheit.“ Aktive Arbeit an einer Vision von Frieden und Freiheit ist jedoch ein Dauerthema, denn der jährlich von der Stiftung der mittelständischen Unternehmensgruppe verliehene Preis Rechnung trägt. Zu der bewusst gewählten Förderung von Initiativen im regionalen Umfeld erklärte Thamm auch im Namen von Firmeninhaber Eberhard Manzke: „Es geht um präventive Friedensarbeit vor unserer Haustür. In diesem Jahr wollen wir Akzente setzen bei der Anerkennung und Förderung von Initiativen, die sich um die Integration von benachteiligten Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund kümmern und verdient gemacht

Jugendlichen ermöglichen, ihren Bildungsabschluss nachzuholen. Der Stiftungsrats-Vorsitzende honorierte die Arbeit des Duos, indem er ihren Erfolg in dem Satz zusammenfasste: „Das Ergebnis sind junge Leute, die wieder stolz auf sich sind, die etwas geschafft haben und ihren Lebens- und Berufsweg weitergehen.“ Für seinen Einsatz für das im Oktober 2009 neu gegründete Kinder- und Jugendtheater wurde der Chef dramaturg und Leiter Friedrich von Mansberg geehrt. Begründung: „Es ist sein Anliegen, über vielfältige Theaterprojekte Jugendliche aus ganz verschiedenen Milieus zusammenzubringen. Im gemeinsamen kreativen Tun, im gemeinschaftlichen Theaterspielen lernen sich die Kinder und Jugendlichen kennen, Netzwerke entstehen, Freundschaften werden geschlossen.“ Schichtenspezifische und auch kulturelle Grenzen verlieren so ihre Bedeutung. Die vierte Preisträgerin fiel der Stiftung bereits im vergangenen Jahr auf – bei einem Projekt der Hauptschule Stadtmühle. „Canan Erdogan hat die Ausbildung einer ‚Kulturministerin‘ absolviert und wirkt segenreich unter Schülern mit ausländischen Wurzeln.“ Darüber hinaus engagiert sie sich in der Lüneburger DITIB-Moschee-Gemeinde sowie in zahlreichen Initiativen für Jugendliche und Frauen.

haben.“ Dazu passte auch die Auswahl der Protagonisten für die musikalische Begleitung der Preisverleihung: Mitglieder der Familie Güven mit Vater Hasan Güven (Gitarre) und seinen Söhnen Ertugrul (Geige), Oguz (Gitarre) und Alper (Akkordion). Die ersten prämierten Preisträger waren Dr. Christoph Wiesefeldt, ehemaliger Superintendent des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Lüneburg, und Winfried Harendza, ehemaliger Geschäftsführer des Paritätischen – Wahlhelferverbands. Die beiden inzwischen pensionierten Lüneburger Vorzeigebürger initiierten den Bildungsfonds der Volkshochschule (VHS) Lüneburg. Finanziert wurden mit dem Geld aus dem Fond Stipendien, die es

LANDESZEITUNG 22. August 2011

Textausschnitt Laudatio des Stiftungsratsvorsitzenden Folker Thamm 20.08.2011

„...Als vor 16 Jahren die Friedensstiftung Günter Manzke als Dank für 50 Jahre Frieden gegründet wurde, erlebten wir eine Aufbruchstimmung. Die Mauer, die Deutschland (und Europa) teilte, war gefallen; gerade in diesen Tagen denken wir an den 13. August 1961, als sie vor 50 Jahren (!) gebaut wurde. Nun ist das glücklicherweise Vergangenheit, die Wiedervereinigung wurde gestaltet, die Europäische Union bekam eine neue Perspektive. Länder im östlichen Mitteleuropa wurden Mitglied der NATO und der EU, die Grenzen wurden durchlässig und fielen in Europa.“

„Es geht um präventive Friedensarbeit vor unserer Haustür.“

Träume von einem Europa, in dem endlich Frieden herrschte – und: Rechtsstaatlichkeit und Demokratie (die Träume von 1848...) – wurden wahr, aber auch neue Probleme erwachsen und warteten auf Gestaltung wie z.B. die neue Freizügigkeit von Arbeitskräften im europäischen Bereich. Und während wir in Europa weiterhin damit beschäftigt waren, das neue Europa zu gestalten, kam mit dem Zusammenbruch des Ost-West-Konflikts und dem Ende des „Kalten Krieges“ die sogenannte Globalisierung mit großer Dynamik über uns. Also: in den 16 Jahren seit Gründung der Stiftung erlebten wir viel Neues, Großartiges, Hoffnungsvolles, aber auch mächtige Umbrüche und Einschnitte. Und vielerlei Unsicherheiten...

Der große Einschnitt war der Anschlag vom 11. September 2001, also vor 10 Jahren. Seitdem gibt es den „Krieg gegen den Terror“ und auch Einsätze der Bundeswehr...

Wir haben in Vorstand und Stiftungsrat diese große Perspektive der Umbrüche in der Welt und der neuen Kriege im Blick, uns aber dennoch für die Förderung von Initiativen im regionalen Umfeld entschieden, die einen wichtige Beitrag leisten zur Sicherung des inneren Friedens. Es geht um präventive Friedensarbeit vor unserer Haustür. Wir haben in diesem Jahr einen Akzent gesetzt auf die Anerkennung und Förderung von Initiativen, die etwas zu tun haben mit der Integration von benachteiligten Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund...“.



Uta Manzke, Helga Habenicht („Guter Nachbar“) Folker Thamm

BEISPIELE FÜR FÖRDERPROJEKTE

- Amnesty International - Schülergruppe Herderschule
- Drobs Lüneburg – Anti-Gewalt-Training
- Geschichtserinnerungsprojekte im Amt Neuhaus
- Kinder von Tschernobyl
- Kriegsgräberfürsorge – Internationale Jugend-Workcamps
- Kriminalpräventionsrat Lüneburg
- Lüneburger Tafel
- Lüneburg ist bunt – gegen Rechtsextremismus und Rassismus
- Netzwerk Kaltenmoor – Internationaler Frauentreff
- Notfallhilfe freiw. Feuerwehr Eschede
- Rumänische Straßenkinder – Initiative aus Bleckede
- Salz-Ewer – Förderung von Jugendlichen
- Wiederbelebung „Hosenfeld-Szpilman-Gedenkpreis“ - Leuphana Universität
- **In 15 Jahren wurden 95 Förderpreise in Höhe von insgesamt über 225.000,- Euro vergeben.**

FIRMEN-GRUPPE MANZKE

• Stand: 01.07.2012

BEIRAT: EBERHARD MANZKE (VORSITZ), HORST LOCHER, GUNTER TRUBE, PROF. KAI ZWECKER

MANZKE LÜNEBURG / VOLKSTORF	MANZKE BESITZ GMBH & CO. KG	HAPPY BETON GMBH & CO. KG
Manzke Beton GmbH	LCD Lüneburger Container GmbH & Co. KG	Happy Beton GmbH & Co. KG
Manzke KSR GmbH	W.A. Raab Translogistik GmbH	Happy KSR GmbH & Co. KG
Manzke Verwaltungs GmbH	Kewitz Bauabfall und Recycling GmbH	Happy Translogistik GmbH
Manzke Immobilien GmbH	BRG Bauschuttrecycling- Gesellschaft mbH	Milde Beton GmbH & Co. KG
Frachtenkontor GmbH	FBU Frischbeton Uelzen GmbH & Co. KG	Bautech GmbH

Aus Anlass unseres 60-jährigen Firmenjubiläums veröffentlichen wir erstmals nachstehende Firmendaten:

MITARBEITERZAHLEN UND UMSATZ

	MITARBEITER	UMSATZ (T EURO)
1952	1	-
1962	150	-
1972	300	-
1974	41	3.421
1982	62	6.844
1992	240	38.253
2002	250	50.216
2012	270	ca.90.000

SUMMENBILANZ ZUM 31.03.2012 // MANZKE GRUPPE*1

	T EURO	%		T EURO	%
A. Anlagevermögen	4.977		A. Gezeichnetes Kapital (I)**2	1.336	
I Sachanlagen u. immat.AV			Kapital (II)	9.941	
II Finanzanlagen, Beteiligungen	1.989			11.277	62,1
	6.966	38,3	B. Rückstellungen	3.642	20,0
B. Umlaufvermögen			C. Verbindlichkeiten		
I Vorräte	2.986	16,4	I Lieferungen + Leistungen + Sonstige.	2.418	13,3
II Forderungen + sonst. Vermögensgegenstände	2.044	11,2	II Kreditinstitute.	835	4,6
III Bankguthaben Finanzanlagen	6.176	34,0			
	18.172	100,0		18.172	100,0

*1 Addition der wichtigsten Bilanzzahlen der wesentlichen Firmen der Firmen-Gruppe MANZKE - keine Konsolidierung (31.12.11 / 31.03.12)

*2 Kapital I = Stammkapital + Kommanditkapital // Kapital II = Bilanzgewinnvorräte, Gesellschafterguthaben





IMPRESSUM

ViSdP Eberhard Manzke, Gestaltung TOREROS werbeagentur KG, www.die-toreros.de,
 Redaktionsgruppe: Asta van Felten, Eberhard Manzke, Dieter Peisker, Folker Thamm

Druck: Druckerei Wulf
 September 2012

